

IX.

Politik.

43.

N^o 10099 *

Sammelband.

2

1. Löwen Hofmann.

2. Der vornehmste
Hofmeister.

3. Die wohlverzagene
Standesherren.

4. Giller von Standes-
herren Lützow

M. Ludwvig Heinrich
Hillers

Ohnpedantische
Welden = Schul /

Das ist:

METHODUS,

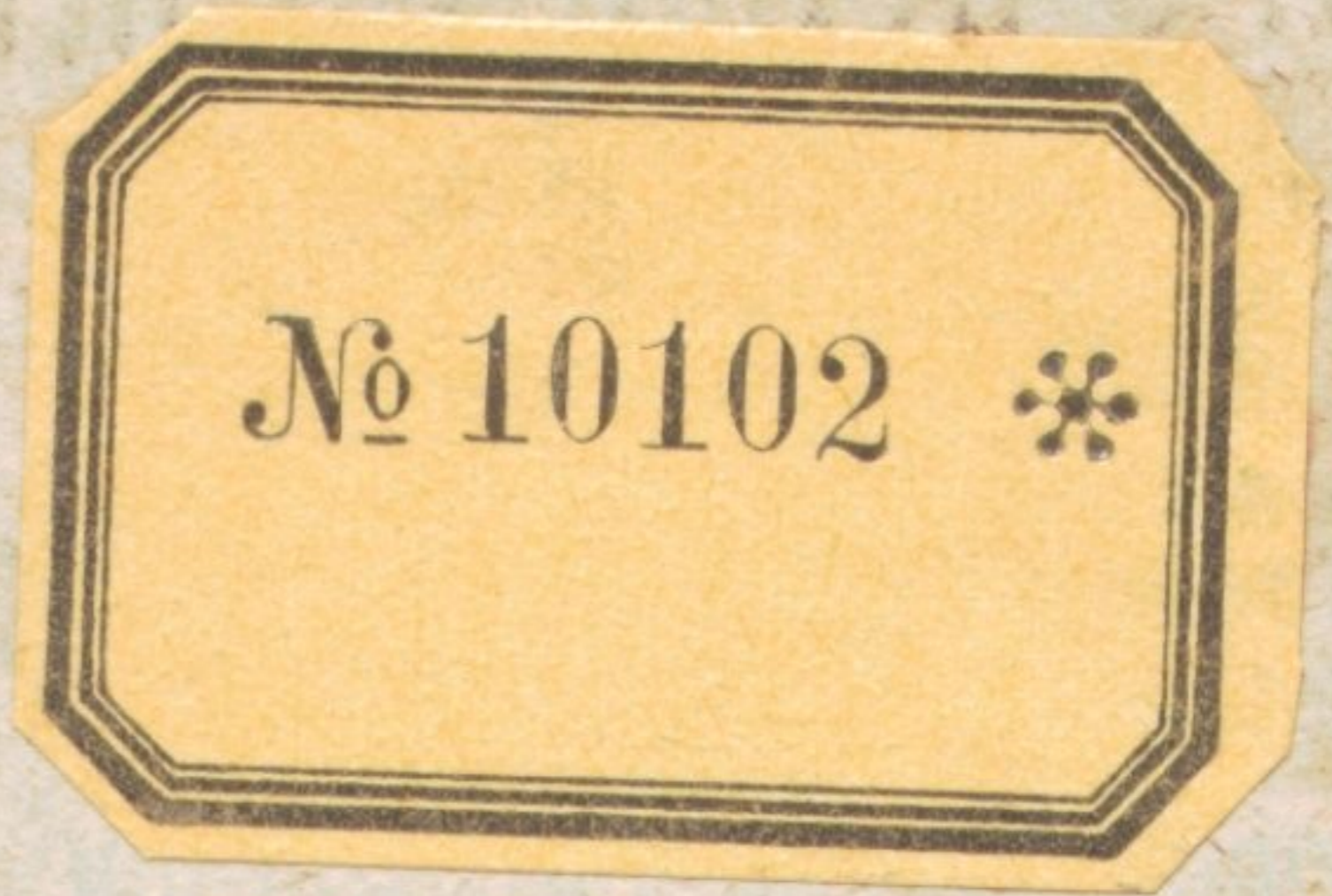
Wie man

Standes = Personen in
Gott = gefälligen Tugenden
und Sitten auferziehen; so daß in freyen
Künsten / und ihrem Stand anständiger
Wissenschaften zc. kurz / gründliche
und lustig unterweisen
solle.

Leipzig /

Hey Martin Theodor Heyben.

Im Jahr 1695.



№ 10102 *



Neue Vorrede

An den

Nach Standes Gebühr

höchst / hoch- und vielgeehrten
Leser / und Gönner.

WS wird niemand
leicht in Abrede seyn
können / daß an der
studierenden Jugend /
und andern jungen Leuthen
ihrer Auferziehung merck-
lich viel gelegen sey : Denn /
gleichwie ein junger Baum /
wenn man selbigen nicht wol

X 2

in



In acht nimmt / zu einem
krummen und ungeschickten
Stamm wird ; also wenn
die Auferziehung junger Leu-
te nicht recht angestellet und
vollführet wird / so kan gar
leicht an statt des in Hoff-
nung sich eingebildeten Nu-
zen ein so grosser und unwie-
dereretzlicher Schade ent-
stehen / das es umb einen jun-
gen Menschen hernach ganz
und gar geschehen zu seyn
scheinet ; Und so man ja noch
Hoffnung haben möchte / o-
der sich machen könnte / so
wird demnach ein solcher
junger Mensch sehr schwer
wie-

wieder zu recht zu bringen
 seyn. Es ist aber nicht einer-
 ley Art / alle und jede junge
 Leute in denen menschlichen
 Wissenschaften / Künsten
 und andern Sachen mehr
 zu unterrichten; sondern es
 erfordert ein ieder Stand
 unter denen Menschen auch
 eine absonderliche Unter-
 weisung und Anführung zu
 Erlernung der Freyen Kün-
 sten und Wissenschaft-
 ten. Wer junge Leute aus
 bürgerlichem Stande zu
 unterrichten hat; derselbe
 muß mit ihnen ein weit meh-
 res vornehmen / als wenn

er Fürstlichen und andern
grossen Standes = Personen
etwas lehren solte ; Denn
jene müssen in allen Wissen=
schaften / Sprachen und
Freyen Künsten nicht allein
wohl unterwiesen werden/
sondern sie solche auch selbst
hernach rechtchaffen und
fleißig iemehr und mehr ler=
nen / und sich darinnen üben/
wenn sie vor recht gelehrte
Leute gehalten und keine
Stümpfer und pedanten
seyn wollen : Die Fürstliche
und andere Standes = Per=
sonen aber haben nicht von
nöthen / sich in allen Wissen=
schaft =

schafften unterrichten zu las-
 sen / weil selbige vom studi-
 ren nicht leb^o / noch etwan
 andere hernach auch darin-
 nen unterrichten dürffen.
 Und sind daher auch unter-
 schiedliche solche Bücher all-
 bereit von vielen gelehrten
 Leuten für die aus bürgerli-
 chem Stand studirende Ju-
 gend gemacht und ans Tage-
 Licht kommen / welche nicht
 allein dem Lehrer / sondern
 auch dem Lernenden zei-
 gen / was ein ieder in acht
 zu nehmen hat. Es ist nicht
 nöthig / aniesz eines oder



des andern Lehr=Art oder
dergleichen Lehr=Buchs
hier meldung zu thun / weil
solches auszuführen mehr
Zeit und Pappier erfordern
dürffte / so man aber drauf
zu wenden nicht Willens ist/
und dergleichen Bücher mehr
denn zu viel bekant sind.
Gleicher Weise haben auch
etliche Scribenten für Fürst=
liche oder andere hohe und
Adeliche Standes=Perso=
nen ihrer Jugend gewisse
Lehr=Arten und derglei=
chen Bücher gemacht / nach
welchen solche unterrichtet
wer

werden könnten. Und derglei-
chen ist dieses Büchlein/wel-
ches der autor M. Hiller
Dhnpedantische Hel-
den-Schul nennen / und
darinnen zeigen wollen / wie
ein junger Edelmann in stu-
diren zu unterweisen sey /
nemlich / daß er nicht nöthig
habe / alle Wissenschaften
zu erlernen / sondern nur die
jenige / wodurch er sich ein-
mahl an einem Fürstlichen
Hofe möchte dienlich und
beliebt machen können. Und
wird also der geneigte Leser
in diesem Büchlein solches
schon

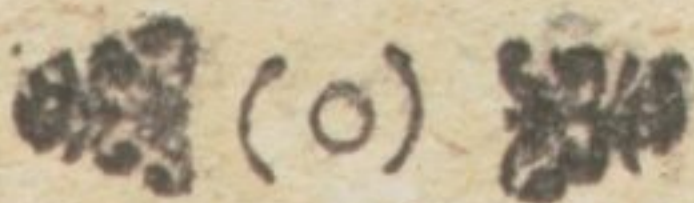


schon selbst / ohne weitläuff-
tiges Erzehlen / befinden.
Erlebe wohl. Geben Lei-
pzig / den 26. April.

1695.



Alte



Alte Vorrede.

D B gleich bey diesem
delicato Seculo viel ein
ohnzeitiges Urtheil über diese
Ohnpedantische Helden-Schul wer-
den fällen: daß ihnen / gleich wie denen
am Fieber Kranck-ligenden / das süße
und gute bitter schmecken / das ist / nicht
gefallen wird: so glaube ich und hoffe
dennoch zum wenigsten / es werden
ohnpassionirte gelehrte Leute (dann
Halbgelehrte / wil nicht sagen / ohnge-
lehrte Pedanten / und Schulfrüchse
gelten hier nichts / meine Consilia und
Vorschläge recht ordentlich zu infor-
miren / zum wenigsten nicht durchaus
übel



übel deuten. Im übrigen sollte der ge-
neigte Leser wissen / daß ich mich der
Kürze in allem beflissen / dahero die
Citata unterweilen ausgelassen; des-
gleichen die Latinas Sententias
nicht immerdar verteutschet. Die Cap-
itel dieses Werkleins sind folgende:

- Cap. I. Von der Auferziehung er-
sten Grund und Anfang. p. 1.
Cap. II. Von der Prüfung der Ge-
müths-Neigungen. 18
Cap. III. Vom Hof- und Lehrmeis-
ter. 31
Cap. IV. Von den Studiis, wie
man sie tractiren soll. 49
Cap. V. Von der Conuersation
und äußerlichen Lebens- Wan-
del. 146
Cap. VI. Vom Spielen. 157



CAP.



CAP. I.

Von der Auferziehung
ersten Grund und Anfang.

Inhalt.

S. 1. 2. Der Stands, Personen Auf-
erziehung Nothwendig, und Nutz-
barkeit. S. 3. 4. 5. 6. Conderbare
Behutsamkeit und Klugheit in Un-
terscheidung Adlicher Personen Bes-
müthsneigung. S. 7. 8. 9. 10. Wie
man sie in der zarten Jugend und
Kindheit zur Erbarkeit und Gottse-
ligkeit / vermittelst Lesung heiliger
Schrift / S. 11. zur Warhaftigkeit /
S. 12. Mässigkeit und Bezähmung der
Begierden anführen und unterweisen
solle.



Dohnlaugbar es ist/
 daß nichts Göttli-
 chers kan erdacht
 und practicirt wer-
 den/ als eine recht-
 schaffene Zucht/ und
 Unterweisung jun-
 ger Leute/ sie seyen/ wes Stand sie
 auch immer wollen: so nützlich ist
 sie auch/ und zwar hohen Standes-
 Personen desto nütlicher/ je mehr an
 ihnen gelegen / als an andern niedri-
 gern Standes Leuten.

S. 2. Dann weilen diese nicht
 Land und Leute dürffen regieren/ und
 also nur für sich selbst klug seyn müs-
 sen: also ist die Aufsicht auch über
 sie in der Unterrichtung nicht so noth-
 wendig und nützlich. Und ist das
 eine ausgemachte Sach/ wann man
 nur leben will/ daß ein Edelgebobr-
 ner Mensch mit seinen schönen Zu-
 gend. n/ welche man durch gute Auf-
 erzie-

erziehung erlanget / ein ganzes Land
glückselig / gleichwie durch Laster
und Untugenden unglückselig / ma-
chen kan.

§. 3. Bey dieser Auferziehung
aber hat ein Hofmeister wohl Ach-
tung zu geben auf das Ingenium
solcher Stands-Personen: welcher
Gemüthsneigungen er nicht messen
muß nach dem Geist gemeiner Leute.
Dann ob gleich jene / was die Erb-
Sünd anbetrifft / eben so befleckt
seyn / als andere Dauren-Kinder / so
ist doch ein gewaltiger Unterscheid
unter beeder Ingeniis: da jene auch
in ihrer Kindheit von hohen und
wichtigen ihrem Gemüch und künff-
tigen Stands Hoffnung gemäßen
Sachen reden; diese aber bleiben
bey dem Pflug / oder steigen zum we-
nigsten selten hoch; Adelige Ge-
müther hingegen / wann sie anderst
auch Adelig seyn von Gebühr / füh-

ren auch so gar in ihrer Einfalt vernünftige und kluge Reden / und siehet man / gleich / ob sie schon von niemand angewiesen werden / wohin ihre Gedanken stehen. Sie seynd frey im Reden / behers / unterweilen verwegen / und können ihren Sachen mit Schmeicheln eine anmuthige Gestalt geben: und weilen sie einen innerlichen Trieb und Hitze haben / als müssen sie was zu thun / dichten / reden und zu schaffen haben / wo nicht Gutes / doch Böses.

S. 4. Dahero dann nothwendig ist / solche Gemüther / welche als eine lebendige Quelle ohne Unterlaß quellen / wohl zu erforschen / und sie recht aufzuerziehen. So leicht es ist daß einer gezeuget wird: so schwer ist es hernach / einen von seiner Geburt an aufzuerziehen / bis er mit Sitten / Studiis, und Tugenden ausgestattet wird / will er anders
 seinem

seinem Stand anständige und einer Republic nützliche Dienste leisten.

§. 5. Es ist ein schweres Ding um die Zucht / wann man Jungen von Adel die Tugend mit der Mutter-Milch gleich einträncken: noch schwerer / wann man sie hernach mit heranwachsendem Verstand und Jünglings-Jahren / da diese Leute ihres Standes Hoheit merken / soll im Zaum halten. Gewislich Sarrachs Gleichniß gilt hier / der junge Leute vergleicht mit einem wildem Pferd.

§. 6. Dahero wird eine nicht gemeine Klugheit erfordert / wann neben der reinen Gottesfurcht die Latinität / und was zu derselbigen gehöret / mit Lust und Freude solle beygebracht werde: daß man Adelige Personen nicht schulfüchsig halte und unterrichte / als müßten sie selber Schul-Meister und keine Staats-

Staats-Verständige einmahl werden. Hocopus hic labor est. Und weilien unser kurtzes Leben uns nicht zuläufft / alles durchzustudieren / müssen wir dessentwegen nur das Nöthigste berühren.

§. 7. Nun dann zur Sack ohne Umschweiff zu schreiten / ist zu wissen ; so bald ein Junger von Adel / oder höhern Stands / anfängt zu reden und den Verstand / und in demselben den Unterscheid links und rechts zu ergreifen und zu fassen / erlangt / muß ihn der Præceptor gleich zu lauter vernünftigen und gesunden Reden angewöhnen: *Aures Principum honestis sermonibus imbuendæ*, daß er ihm bey Leib nicht gestatte / anderer Leute garstige unnöthige Reden nachzusagen / oder obnanständige Gebärden nach zu äffen. Ist es nicht so / wann die Kinder mit der Linken in die Schüs-
sel

sel langen / so fülten wir sie aus; und
wir solten sie nicht schelten / wann sie
ohnebrliche / schändliche / den Chri-
sten unziemende Wort reden.

§. 8. Dieses zu wehren / ist das be-
ste Mittel / wann solche Junge vor
Adel / so bald sie das Lesen ergriffen /
in der heiligen Bibel / welche eine
solche herrliche Politicam, Ethi-
cam, und Oeconomicam (sozu-
wissen hohen Personen / vor allen
andern Menschen / oblieget) hat / (das
Tacitus, ob er gleich ein vortreffli-
cher Autor ist / sich aus Scham ver-
triehen muß) fleißig lieset / sonder-
lich Libros Historicos, Genesin,
Exodum, Numeros, 1. Samel.
2. Samuel. Libros Regum &c.
Dann indeme er diese Historie in sei-
ner blühenden Jugend lieset / so leget
er einen fatten Grund seines Chri-
stenthums / vergießt hingegen andere
ohnnöthige Sachen. Es ist aber
nicht

nicht genug / solche Geschicht-Bücher bloß und oben hin zu lesen; sondern es muß der Informator ihn aus dem gelesenen Capitel fragen / forschen und versuchen / wie und was er gelesen und gefasst; ob er es trifft; was für eine Tugend; für ein Laster / was für eine Antiquität in dem Capitel enthalten. Er der Informans kan Gelegenheit nehmen / von den reichen Glaubens-Artickeln zu discurriren / ein-und andern Spruch zu erklären. Das thut gewaltig viel! und je zarter ein solches Gemüth ist / je besser fasset es / und zwar bleibe es oft bis in das hohe Alter. Das wird uns unser eigen Gedächtniß sagen / das wir dasjenige / was wir in der Jugend gelesen / weit fester behalten / als dasjenige / was wir erst heut haben gelesen. Die Einred / welche jemand einstreuen önnte / daß nemlich solche Lesung
 der

der Bibel einem jungen Geblüt auf
 diese Art zu schwer falle / ist ohn-
 kräftig. Dann die jenigen / die sich
 bereden / es seye alles zu schwer / wisa-
 sen nicht / wie hoch eines Menschen
 Verstand / sonderlich wann derselbe
 von **GOTT** erleuchtet ist / steigen
 kan. Es ist eine Thorheit / alles
 schwer sich einbilden / welches durch
 schriftmäßige Erläuterung leicht
 gemacht werden kan. Gewislich /
 die Ursach / warum viel Menschen /
 ohneracht sie guten Verstand haben /
 dennoch ihre Studia nicht hoch brin-
 gen / ist diese: weil sie die leichte
 Studia theils sich selbstem schwehr
 einbilden; theils von andern / die es
 nicht verstehen / schwer lernen müsa-
 sen. Es kommt ihnen der Studien-
 Berg ganz unübersteiglich vor / und
 verzweifeln gleich an der ersten
 Staffel / welche sie doch leicht könn-

45

ten antreten/ wann es nur bey ihnen
rechter Lust und Ernst wäre.

§. 9. Die Pietät und Gottes-
furcht/ ob gleich unser alter Adam das
Böse/ als ein Zunder/ schnell faßt;
hingegen das Gute ohngern er-
greift/ kan jungen Gemüthern ar-
tig eingestanket werden: in Anse-
hung der Geist Gottes/ je weniger
solche Leute nachwillig widerstre-
ben/ je mehr er seine Krafft und Se-
gen verleibet. Die Art solche Pie-
tät einzuprägen/ ist vielfältig: dann
bald kan man ihnen die schöne Bibli-
sche Figuren weisen; bald in saubern
Versen; bald in Fragen und Ant-
worten vorstellen; bald auf eine an-
dere Art und Weise vorlegen/ wie
ein Hofmeister siehet/ daß sein Un-
tergebener es am liebsten faßt. Die-
se Gottesfurcht/ welche alle Christ-
liche Tugenden/ als ihre Jungfern/
auf dem Fuß nach sich gehen hat/
soll

soll der Informator dem jungen
 Discipulo vorhalten / als ein un-
 überwindliches und unverwelckli-
 ches Ding. Des Taciti Sentent
 und Senec Spruch: Virtus propri-
 um hominis bonum; deßgleichen
 Salustii in Procemio Catilinæ:
 Divitiarum & formæ gloria flu-
 xa ac fragilis est; virtus clara
 æternâque habetur, sol er ihm ohn-
 ablässig vorhalten: die Tugend kön-
 ne nicht von den Feinden geraubet
 werden; derjenige seye allein glück-
 felig / welcher die Tugend besitze.
 Nimmt ein junges Geblüt solche
 Ermahnung und sinnreiche Kern-
 Sprüche an / wie sie dann eben so
 leicht in das zarte Herz / als in das
 Wachs das Siegel / können einge-
 druckt werden / so darff man gute
 Hoffnung schöpfen von einer solchen
 in der Gottesfurcht aufwachsendem
 Pflanz.

S. 10. Der ganze Zweck solle sehen
 auff das / was erbar gegen Gott /
 den Eltern / und Vorgesetzten / daß er
 in seiner Blüthe sich einen Zehryfen-
 ning in das Alter verschaffe / und
 Taciti, doch in etwas veränderte
 Spruch / soll ihm vorgehalten wer-
 den und vor Augen liegen: *Cætera
 principibus statim adsunt, unum
 infatiabiliter parandum, nempe
 prospera sui memoria.* Dahero
 dann der Hofmeister ihm die Gottes-
 furcht / als den Brunn aller Göttli-
 chen Weisheit / solle anbefehlen.
 Auf diesen Grund soll der Hofmei-
 ster mit annahenden Jahren das Ge-
 bäu anderer Christlichen Tugenden
 vollends bauen.

S. 11. Vor allen Dingen soll der
 morum Magister seinem Schüler
 angewöhnen die edle Warhaftigkeit /
 daß er gleich von Kindes-Beinen an
 denselb

denſelben zur Aufrichtigkeit in Worten anhalte. Er muß ihm beweifen / daß Lügen ſeye ein Merkmal eines knechtischen und ganz nicht Adeliſchen Gemüths; die Lügen könne ausgenommen werden nach dem Seneca: *Tenuē eſt mendacium, pellucet, ubi diligenter inſpexeris.* Die Lügen iſt dünner / als Glas; dahero dann / wann man fleißig in dieſelbe hinein ſchauet / ſo ſiehet man ſie gleich. Gewißlich an Abgewohnung der Lügen liegt ſehr viel / daß ein junger Menſch nicht zu viel auf ſich halte / eine Sach / welche wahr iſt / verringere / oder zu viel aufſchneide. Gewohnes ein Menſch einmahl das ſchändliche Lügen / ſo gibt es hernach Aufſchneider und Schmeichler / welche peſtis der Höfe ſeynd. Die Hebräer ſagen nicht ohne Urfach:

Veritas habet duos pedes; darinn
sehen sie auf das Aleph und Tau in
dem Wort **אמת**; damit wollen sie
andeuten / es sey die Wahrheit be-
ständig / hingegen hange die Lügen
nicht aneinander. Zwar im Ange-
sicht und Stirne können solche Leute
ihre Lügen gewaltig verbergen;
aber wann sie reden müssen / si neh-
men sich in acht / so gut sie wollen /
sie reden so beredsam / als sie wollen /
so verrathen sie sich: indem sie stam-
len und stasgen / so oft ihr Gemüth
und Herz mit dem Mund nicht ü-
bereinstimmt / und sie anderst reden
sollen / als denken.

S. 12. Nächst der Wahrheit solle
auch gleich folgen die Tugend der
Mäßigkeit: da man die Begierde
zähmen / und die in der Jugend / all-
wo wir der sündigen Welt ihre Luste
anfängen zu empfinden / auffstei-
gende Hitze dämpffen muß / und die
Einbil-

Einbildung ist wegen herbeyrueten
den Verstands/ wir seyen so klug als
alle Leute. Hier müssen die Affe-
tus und Begierden / wofürne sie
ohnmässig seyn / wie sie dann um
diese Zeit im Jest seyn / unterge-
druckt werden. Wann ein junger
Mensch eine Begierde hat zu jähern
Zorn und Rachgier / muß man ihn
davon abhalten / und vormahlen / wie
daß der Zorn die vernünftige edelste
Geschöpfe / die Menschen / den Be-
stien / Löwen und Bähren gleich ma-
che: der Zorn bahne den nächsten
Weg zur Tollheit und Unsinnig-
keit. Dergleichen Sprüche muß
ein Hofmeister seinem Discipul nur
Discursweise vorbringen / außerhalb
des Zorns / da wird das Gewissen
schon den Schuldigen schlagen / und
ihn erinnern an seinen vergangenen
Zorn. Es muß diese Unart des
Zorns / bey hohen Personen mit son-
derbah-

derbahrer Klugheit ausgerottet wer-
 den / mit Vorstellung / was jäher Zorn
 schade / wie die Tugend der Sanft-
 und Demuth hingegen beliebt mache /
 und zu Ehren bringe. Zu gleicher
 Weise / Wie ein Baum / soll dersel-
 bige in die Höhe wachsen / tieffe
 Wurzeln in dem Grund fassen und
 haben muß : Also muß der / so
 hoch werden will / sich der Sanft-
 muth und der Demuth befließigen.
 Gleicher Massen muß er sich zurück
 halten im Essen und Trincken / mit
 Cyro, dem unvergleichlichen Per-
 sischen Helden / nicht zum Überfluß
 sich gewöhnen / und denken / daß er
 in der Welt seye / nicht seines Leibs
 zu warten / sondern seine Seele mit
 Tugend zu speisen / fame atque siti
 tanquam obsonio uti. Sonder-
 lich soll er die Trunckenheit mei-
 den / sintemahlen solches Laster alle
 gude

andere nach sich ziehet / zum we-
 nigsten entdecket. Ist einer stolz/
 so entdeckt er seinen Hochmuth;
 der Grausame seine Grausamkeit;
 der Ubelredende und Neidige seinen
 Gifft und Piquen. Damit aber
 ist ihm nicht geboten / als wann er
 gerad immer zu an Regulas medi-
 cas sich binden / und schlechterdings
 ihnen gehorchen müßte. Mit nich-
 ten Er darff wohl / wann er seine
 Sach gethan / und bey Jahren ist/
 zur Recreation mehr trincken / als
 sonst / wann es nur kein merkli-
 cher Excess ist / daraus Ungelegen-
 heiten entstehen könnten. Mit ei-
 nem Wort / er muß Herr über sich
 selbst seyn / sein Verstand muß die
 Kühnheit bezwingen / sein Gemüth
 muß er überwinden / seinen Zorn
 hemmen / seine andere Begierden
 im Zaum halten / sich mäßigen
 und

und zurück halten / wann er über andere
 gestreget und Meister worden /
 nicht braviren; sondern seinen Wi-
 dersacher / der auf den Boden ligt /
 nicht allein aufheben / sondern auch
 demselbigen zu Ehren helfen beför-
 dern. Wer das thut / und seine
 Begierden so bezwingen kan / der ist
 nach Ciceronis Aussage / **GOTT**
 gleich. So soll dann / so viel mög-
 lich / ein solch Adeliges Gemüth zu
 seiner selbst eigenen Beherrschung
 angeführet werden. Dann über sich
 Meister seyn / ist die groste Herr-
 schafft besitzen.

CAP. II.

Von der Prüfung der
 Gemüthsneigungen.

S. 1. 2. hält in sich / wie man die Adelige
 Gemüther aus den sinnreichen Reden
 und heroischen Handlungen / S. 3. 4.
 aus

aus der Physiognomia, §. 5. als dem
Gang / Gebärden / §. 6. aus dem
Spielen / §. 7. das Ingenium, Ge-
dächtniß und Judicium prüfen solle.

§. 1.

Sowenig ein Adler seine an-
gebohrne Art lassen kan; so
wenig kan ein Adeliges Ge-
müth seine innerliche angebohrne
und eingepflanzte Neigungen ver-
halten: theils siehet man es aus ihrem
Gesicht / theils an dem Gang / theils
in den Reden / theils aus den Wer-
cken. Wann Alexander Magnus
mit denen Persischen Legaten Darii
discurrirer / und nicht von Frauen-
zimmer Perruquen / und wie wohl-
feil der Pfeffer seye / sondern von
hohen Staats-Sachen / item was
vor Flüsse / Bestungen / Leute und
Sitten in Persien seyn /c. fragt / so
merckte man gleich / wo Alexanders
Gemüth hinstehet / nemlich nicht
hin

hinter den Ofen zu sitzen & in otio
 exspectare ignobilem senectu-
 tem, sondern in seinem kurzen Al-
 ter einen ewigen unsterblichen Na-
 men zu erwerben. Eben so siehet
 man es aus den andern Handlungen/
 wann sie freudig seyn; wann Trom-
 peten und Herpaucken zusammen-
 gehen: dann siehet man gleich / daß in
 ihrem Gemüth eine Harmonia ist.

S. 2. Wann sie gern hören von
 ihrer Anherren Heldenthaten / und
 nicht so wohl Belieben, tragen ih-
 re Anherren und Anfrauen herzu-
 zehlen / als deren Thaten in schänd-
 lichem Gedächtnis / und in der Ge-
 dächtnis einen Eifer und hitzigen
 Trieb / ihnen es nach zu thun / haben.
 Wann sie springen / tanzen / reiten /
 fechten / mit Lust eine schöne Staats-
 Maxime und Regel / eine große
 Schlacht und Antiquität anhö-
 ren: seynd es lauter Zeichen ihres
 guten

guten geadelten Gemüths / das man
 nicht nur hoffen: sondern sicher und
 gewiß glauben kan / es werden brave
 Männer aus solchen jungen Men-
 schen werden. Zum Exempel / wann
 obbemeldter Alexander das wildge-
 machte Pferd Bucephalum, welches
 die unverständigen Stallknechte seheu
 gemacht / mit Liebkosen und Strei-
 chen zahm gemacht / sich auf dasselbi-
 ge hinaufgeschwungen und tapffer
 getummelt / so verwundert sich sein
 Vater billich / und ruffet mit Wei-
 nen und sonderbarer Freudigkeit
 aus: Ach lieber Sohn Alexander!
 Macedonien ist dir viel zu klein / su-
 che dir ein anders und weiters Kö-
 nigreich. Es sahe dazumahl Phi-
 lippus, als ein kluger König / gar
 wohl / daß Alexander, sein Sohn/
 die barbarischen Völker bezwingen
 würde / zum wenigsten könnte. Wann
 ein junger Poliarchus, der sich ein-
 bildet

bildet/ er seye ein Hauven-Bub/die
 Tage zehle mit den Steinen/ damit
 er wisse/wann es Wolffjagens Zeit
 seyn möchte/ und sich darauf freuet
 so siehet man aus diesen Stücken
 theils seine Arglistigkeit/ theils seine
 Freudigkeit/ daß er nicht begehre
 zu Haus zu sitzen/ sondern in das
 freye Feld/ ja gar in den Wald hin-
 aus Wann der erwählte König
 Cyrus unter den Hirten-Knaben
 andere seines gleichens über ihren
 Verbrechen straffet/ und peitschen
 läßt/ und dessentwegen vor seinem
 Anherrn Astyage verklagt und ge-
 stellt wird; und der junge Enckel
 auf sein Amt/ daß er König wor-
 den wäre/ sich beruffet; so siehet
 Astyages theils aus diesen denck-
 würdigen Reden; theils aus den
 Wercken; theils aus dem Angesicht;
 daß dieser kein gemeiner Hirten-
 Knab seyn müsse/ zum wenigsten/
 daß

daß er einen Königlichen Geist in
 ihm stecken habe. Aus welchen
 Merckzeichen man von jungen Leu-
 ten/und Ingeniis, die noch zart seyn/
 und noch nicht dissimuliren und
 hinter dem Busch halten können/
 sondern mit Agesilai Kindern auf
 dem Steckenreiten/wohl etwas Gu-
 tes hoffen kan. Ich sage bedenklich/
 was Gutes hoffen: dann est causa
 difficilis laudare puerum, non
 enim res laudanda est, sed spes
 incerta.

S. 3. Unterdeffen aber kan man die
 Gemüthneigungen erkundigen/ son-
 derlich wann man Junger von Adel
 Physiognomiam und äußerliche
 Lineamenta betrachtet/ihren Gang
 und Gliedmassen beschauet. Sie-
 wislich ein liberal oder freyes helles
 Angesicht/ da die Augen nicht so
 tieff drinnen in dem Kopff stehen/
 beweugt nicht bald. Auf solche ge-
 naue

naue Betrachtung der Statur/
 Leibes-Schönheit / und äusserliche
 saubere Gestalt führet uns der Geist
 Gottes / wann er uns der beeden
 Könige / Sauls und Davids / (von
 andern Königen finden wir derglei-
 chen nicht /) Physiognomiam und
 Leibes-Gestalt aus bedenklichen Ur-
 sachen aufgezeichnet hat / da er jenes
 seine schöne und grosse Gestalt lobet
 1. Sam. 9. v. 2. und uns das Lehr-
 Pünclein alsobald in das Maul hin-
 ein streicht. Corpus Procerum &
 decora facies, quamvis fortuita
 videantur, tamen dignitatem ad-
 dunt, ut, qui ista dona nacti sunt,
 ad regni fastigium sæpè evehan-
 tur. Dieses aber / wann er uns beschrie-
 ben wird von seiner Röthe / von seinen
 schönen Augen / und übrigen schönen
 Gesicht / und gleich das Lehr-Pünc-
 lein anzeigt: Qui non tã decora est
facie,

facie, quam ex culto ingenio, cæ-
 teris neglectis, regno destinatur,
 digito monstratur, & dicitur: *Hic
 est*: Der gelehrte Rabbi, D. Kimchi,
 in Commentario über diese Schrift-
 Stelle/ redet also davon: *Idoneus
 & dignus regno ob pulchritudi-
 nem vultus erat*. So muß man daß
 wohl sehen auf diese Lineamenta.

§. 4. Und so haben andere kluge
 Leute Achtung geben auf diese Stück.
 Wann Cæsar eine hohe ansehnliche
 Statur hat/ beneben schwarze und
 lebhafteste Augen/ so stecket was Son-
 ders hinter ihm. Wann Augu-
 stus, Cæsaris Schwester Sohn ei-
 ne ansehnliche und schöne Gestalt/
 beste/ und glänzende Augen/ ein lau-
 teres und klahres Gesicht/ so dann eine
 erhobene Nasen hat/ so ist in ihm was
 Sonderbahres verborgen/ und vi-
 gor divinus.

§. 5. Besser läßt es sich aus dem
 B Gang

Gang und Gebährden muttmassen.
 Zum Exempel: Wann der junge
 Cæsar seinen Rock nicht recht ge-
 gürtet / sondern nachgeschleiffet
 hat / urtheilet Sylla nicht übel /
 man solle sich vor dem übelgegür-
 teten Jünglinge hüten: Multos
 enim Cæsari Marios inesse. Al-
 so / ob gleich Tiberius ein noch so
 ehrliches Gesicht äußerlich hat / er
 lässet aber wunderliche Gebährden
 von sich sehen / als zum Exempel:
 Incedit cervice rigidâ & obstipâ,
 obducto fere vultu, plerumque
 tacitus: nullo & rarissimo cum
 proximis sermone, eoque tardis-
 simo: nec sine molli quadam di-
 gitorum gesticatione; so mer-
 cket ein kluger Augustus gleich / daß
 er es fast obbetrüglische Merckmah-
 len seyn eines stolzen / hochmüt-
 gen und arglistigen Stemüchs / ob
 er es gleich gegen dem Kayt zu Rom
 ent.

entschuldigen und verkleistern will
 es seyen naturæ vitia, non animi:
 Fehler und Mängel nicht des Ge-
 müths/ sondern der Natur. O nein!
 Deformes ulciscuntur naturam,
 je krümmer / je tünmmer. Besser
 aber lässe sichs wahrnehmen aus der
 Physiognomia und Gehährden zu-
 gleich/ wann ex.gr. Kayser Caligu-
 la neben der pallido colore, corpo-
 re enormi, gracilitate maximâ
 cervicis & crurum, & oculis &
 temporibus concavis, fronte latâ
 & torvâ, capillo raro ac circa
 verticem nullo, hirsutus cetera
 sein Gesicht verstellet vultum natu-
 râ horridum ac tetrum etiam in-
 dustria efferat, componens ad
 speculum in omnem terrorem
 ac formidinem, so feblet gewiß einer
 nicht/ wann einer einen solchen Men-
 schen / er seye alt oder jung/ keinen

Fürsten/sondern wol ein Monstrum
und Ungeheur nennet.

S. 6. Am allerbesten aber kan man
die Gemüchzneigungen aus dem
Spielen/wann Adelige Personen mit
andern spielen/sechten/tanzen/ringen/
lauffen / 2c. kugeln/ bey dem Alter/
welches von keiner Politica weiß/ab-
nehmen. Man sibet ihren Zorn/
List/ Vortheil/ Freygebigkeit oder
Geiz/ ihre Ehrsucht/ Behutsam-
keit/ Behendigkeit/ und viel andere
Stück: vornehmlich aber sibet man
es aus dem Schachspiel/ sonderlich
wann vier miteinander spielen/ und
es einer dreyen abgewinnen muß/
und den Platz allein erhalten; da
gehört gewißlich Kunst/ Sinn und
Wiß darzu. Davon wollen wir
unten in dem sechsten Capitel hand-
len.

S. 7. Jetzt führet uns die Ord-
nung auff die Memoriam und Ju-
dici.

dicium, welche beyde Stück zum
 Studii erfordert werden. Jene
 wird leichtlich geprüfet / wann man
 einem jungen Untergebenen nur ei-
 nen schönen Spruch vorgiebet / aus-
 wendig zu lernen / oder erzehlet ihm
 was / und lässt ihn hernach nach-
 sagen und referiren. Hat er eine
 gute Gedächtniß / so ist er wohl fort-
 zubringen. Dieses aber / verstehe
 das Judicium, kan man leichtlich
 erforschen / wann man ihm entwe-
 der ein Caput Biblicum, oder eine
 Zeitung / oder sonst etwas aus Plu-
 tarchi Apophtegmatibus zu lern-
 en gibt / und lässt ihn hernach ur-
 theilen / was das Notabelste in dem
 gelesenen Capitel seye. Wann man
 einen Discurs über einen Spruch
 mit ihm führet / und tentiret /
 wie er ihn verstehet / so kan man
 leicht wissen / ob er ein scharffsin-
 niges Judicium hat / oder nicht. Ist

die Memoria oder Gedächtnuß dem
 Judicio überlegen / so hält man ihn
 beständig an zu fleißiger Lektione
 Historicorum Autorum, so wol
 in Teutscher / als Lateinischer / und
 mit der Zeit in Französischer
 Sprach: zu schönen Kernsprüchen
 von allerhand Tugenden ex Ethicis,
 Politicis und Oeconomicis. Ist
 aber das Judicium besser / als die
 Memoria, so gibt man ihm curio-
 se Staats-Bücher vor / worinnen
 er seinen Verstand vornehmlich
 schärfen kan / daß er darinnen lese /
 und vernünftig von hohen Sachen /
 Republicken / ihren Staats-Maxi-
 men und Prætensionen reden könne.
 Beede / so wol der in memoria,
 als der in judicio excellirt / könn-
 nen sich einen herrlichen Namen
 und admirabel machen; der einer
 wegen seiner herrlichen Fähigkeiten
 Gedächtnuß / und dero nützlichen
 und

und vortheilhaftesten Gebrauch; der andere aber mit unverdrossener und stetiger Bewegung und Schärfung seines Verstandes.

CAP. III.

Vom Hoff- und Lehrmeister.

S. 1. 2. Ist so wol nothwendig / als nützlich / S. 3. soll haben einen guten ehriichen Namen / S. 4. joll seyn fromm / S. 5. warhafftig / S. 6. eines freyen Gemüths / S. 7. lehrehaft / S. 8. muß können wohl und gründlich informiren / und seine Sach proponiren / S. 9. frölich / S. 10. klüglich können den Lernenden loben und schelten / S. 11. sonderbahre Klugheit / krafft der er sich nach dem Verstand des Lernenden richten muß / S. 12. der Eltern Schuldigkeit was sie bey Unterrichtung ihrer Kinder in acht nehmen sollen.

S. I.

So nützlich es ist / wann die Weingärtner an die Nebenpfähle anbinden: so nützlich seynd die Hoff- und Lehrmeister der Jugend / daß dieselbige / als Weingärtner / junge Leute / als zarte Nebenpflanzen und bauen.

S. 2. Nun wie muß dann dieser Hoffmeister beschaffen seyn / wann er seinen Untergebenen mit Lust und in kurzer Zeit etwas lehren will / daß der Discipul Gott und einer Republic dienen kan) Antwort: Den Kindern / sonderlich denen / die von Adlichen Geblüt und Gemüth / solle man Hoffmeister außersuchen / deren Handel / Leben und Wandel ist unehrlich: deren Sitten unedelhaftig / und die von einer ungemeynen Wissenschaft seyn. Dann weilten ein jeder Hoffmeister bey seinem jungen Herrn so viel thun muß /

muß/als ein jeder Pfarrherr bey sei-
ner anvertrauten Gemeine/ so ge-
hören zwey Stück darzu: 1. vita
αὐτῆς γκλήτης, und dann/ daß er seye
ἠδαικτικός. Diese beyde Stück schließ-
feralle andere in ihrem Begriff ein.

S. 3. Will einer andere mit Ru-
hen ziehen und unterrichten/ so muß
er einen guten Namen/ der viel bes-
ser ist/ als tausend Stück Goldes/
haben. Dann darauff kan er/ der
Informer, sich verlassen/ und bey
seinem Discipulo gewaltig viel er-
bauen.

S. 4. Die Gottesfurcht soll bey
dem Docente das εἶργον seyn: mit
Gott sollte er so wol grosse als kleine
Sachen anfahen/ und sonderlich
darinnen seinen Discipulo vor-
leuchten. Sein Leben soll Tag und
Nacht dem jungen Discipulo dienen
zu einem ohnbetrügliehen Spiegel
und Vorschrift. Dann boni mo-

res plus valent, quàm bonæ leges, und richten mehr aus.

S. 5. Er/ der Hofmeister / soll die Wahrheit lieben / nicht schwören / sich enthalten von überflüssigen Essen und ärgerlichen Trinken / von jähen Zorn. Er muß arbeitsam seyn / einen aufgeräumten Kopff haben / sonderlich Aufrichtigkeit lieben ; wie ein Regent in der Stadt ohne Falsch / wann er was verspricht / halten / und mit einem Wort / als ein in dem Feuer geläutertes Gold in allem Tugend-Glanz leuchten /

S. 9. In allen seinen Handlungen / Reden und Wercken muß er weisen / daß er nicht habe einen knechtischen Geist / sondern ein liberales freyes / edles Gemüth / sich und andre zu ziehen.

S. 7. Mit dem Gottseligen und erbaren Wandel muß vergesellet seyn zum andern die Wissenschaft / daß er

er/der Lehrende/ ein guter *didacticus*,
 seye. Er darff kein Doctor juris
 seyn /der so viel 1000. Leges in
 dem Kopff habe: noch weniger soll
 er auch ein schulfüchsischer Logicus
 seyn / daß er disputire/ ob quarta
 Galeni figura iust seye/ und recht
 naturaliter concludire. Desglei-
 chen darff er auch kein Orator seyn/
 wie Cicero, und alles Ciceroni-
 ano stilo herschreiben.

§. 8. Hingegen muß er können
 einen Autorem recht gut Teutsch
 erklären: die Politicam, Ethicam,
 sonderlich Sententias, und was no-
 tabel, seinem Discipul vortragen:
 (der Modus, wie solches geschehen
 soll/ wird unten in tractione Au-
 torum, weitläufftiger ausgeführet
 werden/) er darff nicht wissen / was
 hæcceitas und dergleichen Pedan-
 tereyen seyn; vielmehr muß er wissen

die Logicam, in Grammaticis,
 Rhetoricis, Theologicis artig und
 manierlich an den Mann zu brin-
 gen: den Nutzen der Logic gründlich
 wissen/ und seinen Discipulum fer-
 tig machen / daß er eine Sach in viel
 Formen gießen kan. So ist Alexan-
 der von Aristotele erzogen worden.
 Dieser hat mit allerhand Tugen-
 den / als Tapfferkeit / Demuth /
 Klugheit / Keuschheit / Mäßigkeit /
 den Alexandrum zu ziehen / sich be-
 flissen und angelegen seyn lassen / und
 nicht gelehret / wie viel Welten seyn /
 oder ob die Welt von Ewigkeit ge-
 wesen / und alle die Sententias, die
 man in Peripato hat / tractirt. Ein
 Jünger von Adel darff kein Schul-
 suchs werden / dann gleich wie er
 nicht darzu geböhren // also lasset
 sein Stand / und sein dem Stand
 übereinstimmendes Glück nicht zu.

Da

Da muß alles ordentlich/kurz und net
eingefasse seyn.

§. 8. Auf diese weise bekommt
der Lernende einen Lust; welcher
nicht durch allzuscharffe Disciplin
und Vorlegung grosser Bücher ge-
haget wird. Es muß der Præce-
ptor den Discipul beständig anreizen
zur Tugend/ und dero ohnverwelet-
lichen Lohn in das Herz sencken: Er
muß dahin trachten/ wie das/ was
ehrlich ist/ nutzlich und lieblich vorge-
tragen werde/ so/ daß der Discipul
gleichsam im Traum seine Latinität/
Ethicam und Politicam fasse. Zu
gleicher Weise/wie die bittere Pissulom
bey den Herren Medicis werden ver-
guldert/ daß man sie mit Lust nimmet/
oder wie sie das Saure artig versü-
sen: also und auff gleiche Weise muß
ein verständiger Hoffmeister es ma-
chen.

S. 9. Hierzu hilfft sehr viel/wann er/der Hoffmeister/ immerdar einen frölichen Muth hat/ und wann ihm auch traurige Wolcken in dem Hirn aufsteigen/ das ist/ wann er Widerwärtigkeiten hat/ dieselbige gleich dämpffet/oder sich zum wenigsten nicht ansehen läßt. Ein kluger Informator solle seyn/ wie die obere Luft/ da weder Hagel/ noch Wind/ noch Regen/ noch Donnerstrahlen gezeuget werden. Ein Sauertopff tauget nicht zu jungen Leuten: indem er ein freudiges Gemüch traurig/ und in der Traurigkeit zu den lieblichsten Studiis ganz verdrossen macht/ daß er/der Lernende/ als ein stetig Pferd/keinen Zug thun wird. Weg mit der Traurigkeit! Vielmehr muß als mit der Freude/ gleich wie angefangen/also auch vollendet werden. Es muß der Hoffmeister dem Informando beständig einbilden/ es seye das

Studie-

Studiren eine ohnerfättliche Freu-
de : und daß andere zu der leichten
Tugend-Spizen nicht gekommen/
seye theils geschehen wegen der Tum-
heit der Ingeniorum ; theils aber
vornemlich wegen Unwissenheit und
Pedanterey der Præceptorum.
Solche Freudigkeit muß severita-
te morum & comitate honesta
gemässiget werden.

§. 10. Er muß den Discipulum un-
terhalten mit Loben: daß wann die-
ser seine Lection hat erlernet / oder
sonsten was Löbliches gethan / so
muß man ihn weiter aufmuntern/
mit Vorstellung Caroli V. Sym-
boli: plus ultra. Gleichwie im
Gegentheil / wann er was peccirt /
oder schläfferich ist / so muß man ihn/
doch sehr behutsam / mit Worten/
und in gewisser Masse / doch nur in
dem äussersten Nothfall / in dem
Werk verständig züchtigen / Er/
der

der Præceptor solle mit einem Worte
 seyn/ wie ein Vater. Die zwey
 Elementa einer nützlichen Außerzie-
 hung seynd auf einer Seiten das Lo-
 ben/ damit man ihm eine Lust macht;
 und auf der andern Seiten das Schel-
 ten/durch welches man ihn schamroth
 macht. Bald muß man ihn ausfil-
 zen/bald wieder loben. Zu gleicher-
 Weise/wie die Säugammen/ wann
 sie ihre Kinder zum Weinen gereizet
 haben/so bieten sie ihnen/die Weinende
 zuschweigen/ihre Brüste: also müssen
 die Lehrende auch umgehen mit ihren
 Discipulis. Dabey aber muß man
 behutsam seyn/ daß man durch all-
 zuvieles Loben sie nicht einbildisch
 und stols mache; der Hoffmeister
 muß ihm weisen/ daß ihm noch
 viel fehle. Das Loben muß ge-
 schehen mit Bedacht/ daß man ihm
 auch lobe in Sachen/ die Lobens-
 wehrt.

wehrt. Dann wiedrigenfalls wann sie
 allzusehr gelobet / sonderlich andern
 vorgezogen werden / so werden sie faul
 und nachlässig.

S. II. Endlich ist kein geringes
 Stück der Wissenschaft / welche be-
 stehet in der Klugheit / artig zu unter-
 richten; nemlich erstlich / daß der
 Informator sich richte nach seines
 Informandi Verstand: Zum An-
 deren / daß er in allen Lectionibus,
 ehe dann der Discipulus was aus-
 wendig lernet / vorher denselben ten-
 tirt / ob er einen Vorschmack der Le-
 ction habe. Was das Erste anbe-
 langt / so muß sich der Hoffmeister
 nach der Maß des lernenden Disci-
 puli gleichsam herunter lassen: er
 muß ihm nicht von hohen Sachen da-
 her reden und plaudern / lauter sechs-
 zigschubige Wort brauchen; sondern
 er muß ihm gleichsam die Hand bieten /
 schwere Sachen auch leicht mit ar-
 tigen Gleichnissen erklären können.

Man

Man nehme ein Gleichnuß. Ist
 nicht so? wann einer / der lange
 Schritt hat / und weidlich lauffen
 kan / mit einem kleinen Kind geht / so
 muß er diesem / will er anderst seinen
 G. ferten nachbringen / die Hand bie-
 ten / und so langsam gehen / daß sein
 Cammerad nachkommen kan: Also
 auch muß ein Hofmeister dem
 schwächern Discipul gleichsam die
 Hand bieten / sich immer nach dessen
 Verstand und Alter richten / und wis-
 sen nachzugeben. Also in der Logica
 ist es schwer zu ergründen / was da ist
 abstractio oder præcisio, und den-
 noch kan es der kluge Informator
 dem Lernenden beybringen. Der
 Vortheil bestehet in modo propo-
 nendi, daß er acht hat / wo sich der
 Verstand des Lernenden stosset / und
 daselbsten dessen Schwachheit zu
 Hülffe kommt. Die Ursach / war-
 um viel so lange Zeit mit Lateinisch
 ler-

lernen zubringen / ist keine andere / als daß die Præceptores nicht condescendiren / sie meynen / Die Knaben solten es wissen und fassen / gleich wie sie. Was das andere betrifft / muß der Docens in allen Stücken / darinnen der Verstand und das Ingenium kan geschärffet werden / den Discipulis vorhero versuchen und forschen / ob er ex dictamine naturæ mehr / als aus den præceptis eine Sack fasse. Zwar die Præcepta, als Logica, Rhetorica, &c. soll dieser lernen / aber ehe und dann er ein Capitel ansieht / so fragt der Magister vorhero daraus. Zum Exempel / er fragt ihn aus dem Cornelio Nepote, warum Themistocles seye von seinen Eltern enterbet worden? warum er seye zur Stadt hinausgejagt worden? Das seynd nur zwey Theses oder Conclusiones è Logicis probandæ. Der Ver-

Verstand gibt und lehret einen jungen Menschen / wie er antworten solle. Auf das erste zwar / weiln Themistocles ein böser unnützer Bub gewesen / der dissolut und üppig gelebet; aus dem macht ihn der Hoffmeister einen ganzen Syllogismum; Wer ein böser Bub ist / üppig zc. lebet / wird billig von seinen Eltern enterbet / nun aber Themistocles. Ergo. Das angebohrne Verstands-Licht fasset gleich diese Propositiones; und muß die dritte Proposition, welche in der Logic Conclusio genennet wird / mit Gewalt herausbrechen. Also läset er ihn gleich forttraben / und den andern Syllogismum selber machen. Gewißlich es ist das nicht so schwehr: dieweilen einem jeden Menschen / wiewol einem mehr / als dem andern / die vernünfftige Schluß-Kraft eingepräget ist / daß wann er einen Schluß / Satz / und das / was

er gedacht/ gethan oder geredet/ beweist/ auch ohne die Erlernung der überhäufften Præceptorum Logicæ, nur ex dictamine rationis & naturæ ersinnen und hervor bringen kan. In Rhetoricis, ehe und dann erlernet Metaphoram Metonymiam, Synecdochen & Ironiam, so erkläret er ihm: Metaphora seye eine verblümte Rede/ da das Wort nicht in dem eigentlichen Verstand/ sondern in einem andern verblünten Gleichnißweise müsse genommen und verstanden werden. Zum Exempel: Incendere heisst eigentlich anzünden mit Feuer: in verblümter Redens-Art aber heisse es eigentlich so viel/ als anhezen/ incendere irâ, odiô. Appellere heisse anleiden oder antreiben an einem Ort; werde aber auch gezogen auff das Gemüthe: appellere animum ad studia, sein Gemüth
 und

und Siñ auf die Studia legen. Obrui
bedeute eigentlich/ mit der Erden be-
deckt werden / in verblünten Ver-
stand aber / überhäufft werden / obrui
vitiis, und so fort; Synecdoche seye
eine solche Redens-Art/ da der Theil
vor ein ganzes / und hinwiederum ein
ganzes vor ein Theil gebrauchet wer-
de; als anima, eine Seel, caput, ein
Haupt / corpus, ein Leib pro homi-
nibus, pars pro toto; desgleichen
totum pro parte: Orbis terra-
rum pro Romano Imperio: Iro-
nia seye eine dergleichen Art zureden
da das Widerspil verstanden müsse
werden: als bone vir, eigentlich / du
guter Mann / verblümt aber / du ge-
schlechter Gesell: multum mihi
præstat, ey wie einen schönen Giefal-
len erweist er mir ꝛ. Metonymiæ
species erklärt er ihm auch also. Nicht
nur das / sondern was er etwas liest in
der Bibel / in dem Autore, eine Pre-
digt

diget höret / muß ihn der Hofmeister je
 derzeit den Kern heraus fragen / und
 ein Examen mit ihm halten. Kurz /
 es muß ein Hofmeister seinen Unter-
 gebenen lehren brav reden und tapffer
 thun.

§. 12. Hierbey müssen in allen Stü-
 cken die Eltern das Beste thun: dann
 die Väter müssen selber zu dem Hof-
 meister in die Stuben gehen / damit /
 theils die Autorität dem Docenti zu
 stabiliren; theils ihre Kinder in der
 Furcht zu halten; theils den Hofmeister
 zugleich zum Fleiß anzutreiben. Dann
 zu gleicher Weise / wie des Herrn Auge
 das Pferd feil macht / das ist / wann der
 Herr selber in den Stall gehet / und
 siehet / was der Knecht macht / ob er das
 Pferd strigelt / 2c. Wie des Herrn
 Fußstapfen der beste Dung ist / wann
 der nemlich den Weg unter die Füße
 nimmt / und selber auf den Acker hin-
 ausgehet: Also siehet dann wohl
 mit

mit der Kinder Unterrichtung/wann
 der Vater/ als die Sonne im Hauß/
 die Strahlen seiner Sorgfalt auff
 sie schiessen läßt/ und sihet/ was seine
 Kinder in pietate, studiis & mo-
 ribus haben von Wochen zu Wo-
 chen/oder von Vierteljahren zu Vier-
 teljahren gethan; wie sie mit an-
 wachsenden Jahren zugenommen;
 wann er des Præceptoris Respect
 in eigener Person manutent/ sta-
 bilirt; denselben vor den Kindern
 ehret/ und ihme absolutam pote-
 statem gibt/ zum wenigsten sich
 vor den Kindern stellet. Ist nicht
 so? Wann einer ein rechter Hauß-
 Vater seyn will/ so nimmt er seine
 Erbschaft wohl in acht. Was seynd
 die Kinder anders? Sie seynd Hæ-
 reditas Domini, Psal. 127. v. 4.
 Warumb solten dann Eltern sie nicht
 mit der Corneliorum matre recht
 bewahren/ und als edle Kleino-
 dien halten?

CAP. IV.

Von den Studiis tàm
sacris quàm profanis, und wie
man dieselben tracti-
ren solle.

§. 1. 2. begreiffet in sich die Lesung der Bi-
bel / §. 3. Compendium Catecheti-
cum, §. 4. anderer Völcker Religion
zu lehren §. 5. die Grammaticam, §. 6.
Syntaxin, §. 7. modum autores,
Cornelium Nepotem, Terentium
zu tractiren / §. 8. Phrases Cornelii,
§. 9. Rhetoricam, §. 10. 11. 12. Logi-
cam cum usu & modo & ordine
docendi, §. 13. Orationes Curtii und
etliche Ciceronis, §. 14. Chronolo-
giam, §. 15. Politicam, §. 16. Jus pu-
blicum, §. 17. Ethicam, §. 18. Geo-
graphiam, §. 19. Arithmeticam,
§. 20. Combinatoriam, §. 21. Stega-
nographiam, §. 22. Pictoriam, §. 23.
Musicam, §. 24. Poësin, §. 25. Exer-
citia styli, §. 26. Memorativam,
§. 27. Studiorum connexionem.

C

§ 1.

Gleichwie unter allen studiis
das nöthigste / und allein recht
nützlichste ist das Studium
Pietatis: also soll ein Hofmeister sei-
ne größte Sorge seyn lassen / seinem
Discipulo eine Lust zu der Theolo-
gie zu erwecken. Er muß diesem
vorhalten der heiligen Bibel Anti-
quität; der Geboten **GOTTES**
Heiligkeit; des Worts **GOTTES**
durchdringende Krafft; seine Har-
moniam, die schöne Historien Mo-
sis / Josephs / Jacobs / und durch de-
re Erzählung eine Lesungs-Begier-
de in dem Herzen entzünden. Er
der Informator, muß alle andere
Bücher gegen der Bibel gering ach-
ten. Augustini vortrefflichen Spruch
von der heiligen Schrift: Nihil
esse hic parvum omnia magna;
sie handele nicht von Geld und Gold;
son-

sondern von der Menschen zeitlicher
und ewiger Wohlfahrt; muß er dem
Lernenden beybringen. Er weist
diesem / daß die Bibel einen bessern
Schatz zeige / als in den scharfsin-
nigsten Politicis und Tugend-Leh-
ren aufgezeichnet seye. In denen
Propheeten Altes Testaments so dann
bey Paulo in dem Neuen Testament
finde er eine solche Wohlredenheit / daß
sich die vortrefflichste Oratores ge-
gen jene schämen müssen. Zu Be-
weyßthum jenes legt er vor das 1. und
24. Capitel Esaiæ / welches wohl die
zwey schönste Capitel in diesem Pro-
pheten seynd; Dieses aber das 11. Cap.
der 2. Cor.

§. 2. Nach dem ein Hofmeister
diesen Rath geleyet / gibt er Com-
pendium Biblicum alle Morgen
und Abend zu lesen vor. Zum Exem-
pel: Eusebii Pagit Geschichte Heil.
Schrift / Jo. Cyriaci Höfers Frag-
E 2 Bibel

Bibel/welche Männer die heilige Bi-
 bel in kurzen Fragen und Antwort
 haben heraus gegeben. Hat er die-
 se Compendia oder eines von diesen
 beyden gefasst / so gibt man ihm die
 Bibel selbst vor / und zwar nicht al-
 le Bücher / sondern von Anfang nur
 di Historische / als Genesin, Exo-
 dum, Numer. Deuteronom. Nach
 der Hand die Bücher Samuelis und
 Regum; in Levitico list er nur die
 Gesetze / so wohl die Pollicey, als Kir-
 chen-Gesetze; das übrige / als de
 gradibus, ist ihm in der Jugend
 zu lernen nicht so nöthig. In dem
 Neuen Testament liest er Matthæ-
 um, Johannem, Acta Apostolo-
 rum; aus den Episteln Pauli pri-
 mam & secundam ad Timothe-
 um, epistolam ad Ephesios. Kommt
 was schweres vor / muß es der Hof-
 meister dem Legenti erklären / als
 ex. gr. Arcam Noæ, den Babilo-
 nischen

nischen Thurn / das Sodomitische Meer / die Lade des Bundes / der Stadt Jerusalem ihre Situation &c. Die Geseze der Juden conferirt er mit den Heydnischen Gesezen / wie wohl allererst / wann der Discipulus ein wenig erstärckt. Ja er hält die Geseze Gottes gegen seinem Land Recht.

§. 3. Es ist aber nicht genug / die heilige Schrift nur lesen; es muß der Discipulus auch ein Compendium Catecheticum haben von denen Sprüchen / welche er in denen Psalmen und Evangelisten / sonderlich Johanne, gelernet hat. Von Psalmen muß er 20. oder mehr lernen / nemlich zwey / drey oder mehr von EHXIsto / den 2. 22. 45. und 72. zwey von dem Wort Gottes / den 12. und 19. einen von der Christlichen Kirchen / den 46. einen Bußpsalmen oder zwey / den 6. und 52. &c.

Der Catechismus muß ein gericht-
 tet seyn nach einem Theologico Sy-
 stemate: da erstlich stehet der Articulus
 von der heil. Schrift / 2. von Gott /
 3. von der Schöpfung / 4. von der
 Vorsehung / 5. von des Menschen
 Fall / 6. von des Menschen Erlösung /
 und so fort an. Da dann die Articuli
 alle auffeinander müsten gesetzt seyn /
 wie die Theologici Articuli an ein-
 ander hangen / auff die Art / wie die-
 selbige der tapffere seelige Hülfe-
 mannus in seinem Breviario hat
 geordnet. Diese Ordnung gibt nun
 ein gewaltiges Licht / die Articulos
 schön und gründlich zu fassen. Wie
 man ein Compendium Cateche-
 ticum ex dictis Psalmorum ma-
 chen könnte / wollen mir ein Exempel
 setzen in dem Artikel von der heili-
 gen Schrift. Es wird gefragt:
 Was haltest du von der heiligen
 Schrift? Antwort? Ich halte sie
mir

mit dem David für mein einiges
 Licht / welches mir den Weg weiset /
 wie ich soll recht glauben / gottselig
 leben / und seligsterben. Frag : Wo-
 her beweist du das ? Antwort : Aus
 dem 119. Psal. v. 105. Dein Wort
 ist meines Fußes Leuchte /
 und ein Licht auf meinem
 Wege. Hier ist wohl zu beobachten /
 daß diese Biblica Dicta müsten expli-
 cirt und das Compendium hinein-
 gesetzt werden. Diese müste der
 Discipulus, wann er anfangt in
 dem Judicio zu wachsen / überlesen /
 und die Sprüche / die er in der Jus-
 gend zuvor schlecht hin auswendig
 gelernet hat / wieder kauen. Zum
 Exempel : Bey dem Spruch /
 Dein Wort ist meines Fuß-
 ses Leuchte / und ein Licht auf
 meinē Wege: ist zu observirē / daß

David / als ein erleuchteter Prophet /
 das Wort Gottes 1. vor sein Licht
 erkenne. 2. Daß er rede von dem
 Wort Gottes ins gemein / und
 Altes Testaments : Wann nun die-
 ses ein Licht ist / so wird die ganze
 Bibel / sonderlich aber die Bücher
 Neuen Testaments / auch seyn ein hel-
 les Licht. 3. So ist ein Licht auf
 dem Wege / verstehet sich zur See-
 ligkeit. Also fraget sich weiter : Ist
 dann dieses Wort hell / deutlich und
 lauter ? Antwort : Ja. Dann Da-
 vid im 12. Psalm v. 7. vergleicht das
 Wort Gottes mit dem Silber :
 Die Rede des Herrn ist lau-
 ter wie durchläutert Silber
 im irdenen Tiegel bewähret
 siebenmahl / 2c. Hiebey müsten
 auch Sprüche aus dem Neuen Te-
 stament gesetzt werden / als : 2. Pet. 1.
 v. 19.

v. 19. Wir haben ein festes
 Prophetisches Wort / und
 ihr thut wohl / daß ihr dar=
 auf achtet / als auf ein Licht /
 Obs. 1. wird das Wort Gottes von
 Petro genennet ein festeres Wort /
 versteht sich / als die von dem Himmel
 gefallene Stimme / weilen das / was
 geschrieben ist / fester bleibet. 2. So
 redet der heilige Apostel von dem Wort
 Altes Testaments. 3. Lobet er die je=
 nigen / welche darauf Achtung geben.
 Also ist dann erlaubt / ja loblich / die
 heilige Schrift lesen. 4. Vergleicht
 es der Apostel mit einem Licht ; Also
 ist klar / und zwar scheint es an ei=
 nem dunkeln Ort in der Menschen
 Herzen ; So ist dann die Ursach /
 warum die H. Schrift oft nicht ver=
 standen wird / nicht ihre Obscuritas,
 sondern des Menschen finsterner Ver=
 stand /

stand / 5. rühmet er die Wirkung /
 daß der Morgenstern / entweder
 Christus / nach etlicher Auslegung /
 oder die seelige Erkenntnis / aufgehe
 in den Herzen der Zuhörer. Fasse
 ein junger Mensch die Sprüche an-
 fänglich in die Gedächtnis / und li-
 set hernach ihre Erklärung / so wird
 er den Widersachern / wann er gleich
 nicht weiß / was sie eigentlich statui-
 ren / wohl antworten können / sonder-
 heitlich / wann die Consequentia
 der Dictorum, welche in dem Com-
 pendio Catechetico erkläret seynd /
 in dem Theil der Logic, welcher de
 probatione propositionis majoris
 handelt / und materiam exami-
 niret / an gemercket seyn. Zum Ex-
 empel: Quicquid est lux, illumi-
 nat, scriptura est lux, E. illumi-
 nat. Major fluit à causa perfecta
 efficiente ad effectum. 2. Quic-
 quid dispellit tenebras & luci-
 dum

dum; at scriptura, &c. E. Con-
 sequentia procedit ab effectu
 perfecto ad perfectam causam.
 3. Scriptura redit Ministrum
 DEI ad omne bonum opus
 καὶ ἰσχυρὰ ἐστίν. Ergo. Ist eben die
 vorhergehende Consequentia. 4.
 Scriptura Veteris Testamenti est
 clara. Ergo Multo magis Novi
 Testamenti; Consequentia gehet
 à minore ad majus. Dergleichen
 Exempla müssen in die Logic gesetzt
 und hier eingeruckt werden. In Le-
 ctione Biblica muß der Hofmeister
 gemaltig Achtung geben auf der Ca-
 pitum Contenta, die vornehmste
 Umstände und bedenklichste Kern-
 sprüche / und sehen / ob der Discipu-
 lus den Saft herausziehen könne /
 was er für ein Axioma Politicum
 oder Ethicum herausnehmen wolle.
 Ja er muß unterweilen ihn aus eis-
 nem Evangelio oder Epistel fragen /

was in diesem Evangelio für ein be-
dencklicher Spruch sey / wie dersel-
bige zu disponiren wäre / was man
daraus könnte schliessen. Dann ob-
wolen ein Chevalier die Theolo-
giam nicht studiren darff / wie Do-
ctores Theologiae, oder Pastores:
so ist es dennoch recht Adelich / wann
man von einer Predigt urtheilen und
wissen kan / ob sie Hände und Füße
gehabt; das aber kan der Infor-
mandus nicht / er seye dann selbst
gewiegt und geübet / wie man eine
Predigt disponiren und an den
Mann bringen solle. Dazu wird
eben nicht erfordert / daß er Homi-
leticum Studium studire; Er kan
aus der Logic und Rhetoric, wann
er einen verständigen gelehrten An-
führer hat / und am Sonntag vor
und nach der Predigt examinirt
wird / sich so perfectioniren / daß er
mit der Zeit einen trefflichen Habi-
tum

tum überkommt / sonderlich wann
 der Informator viel Dispositiones
 zeigt / wie dieser oder jener Versicul
 hätte können disponirt werden. In
 Controversiis ist gar nicht noth /
 daß er wisse / was die so genante Ca-
 tholische / was die Reformirten re-
 durchaus für eine Meinung haben.
 Wann er seine Thesin aus den Di-
 ctis gründlich gefasst / so wird er
 leichtlich können das Schwarze von
 dem Weissen wohl zu unterschei-
 den / wann / wie es seyn solle / die Di-
 ctorum Explicatio den Adversa-
 riis aus dem Text entgegen gesetzt
 ist. Zum Exempel / wann es heisset /
 Alle Schrift / von Gott ein-
 gegeben / ist nutz zur Lehre / &c.
 daß ein Mensch Gottes seyne
 vollkommen / zu allen guten
 Wercken geschickt / so wird durch
 diese Wort die genugsame und voll-

kommende Nutzbarkeit der heiligen
 Schrift / da ein Mensch Gottes /
 das ist / ein Prediger / vollkommen
 gemacht wird / alle seine Amts-
 Geschäfte / Lehren / Straffen / Bes-
 sern / Züchtigen / aus der Schrift /
 welche er studirt / zu verrichten.
 Wann nun hier ein Papist einwen-
 det / und sagt / es sey keine Folge:
 Die Schrift ist nützlich / Ergo so
 ist sie vollkommen / gleichwie es
 nicht folge / das Brod ist nützlich
 zur Nahrung / Ergo so braucht man
 nichts weiter / auch keinen Wein;
 so kan ein Discipulus gleich aus des
 Spruchs Erklärung antworten /
 daß der Nutzen der Schrift sey ein
 solcher Nutzen / welcher alles in sich
 schliesse / sonderlich ελεγχος, den
 Straff-Nutzen / da man alle widrige
 Kezereyen aus der heiligen Schrift
 widerlegen könne. Hat aber eine
 Stands Person Lust zu polemisis
 und

und Streit-Fragen / sonderlich aber
 der Papisten ihre Religions-Irr-
 thümer und ders Widerlegung zu
 wissen / so kan man ihm des se-
 ligen Matthiæ Hoë Evangelisches
 Hand-Büchlein / und zur Lust kein
 bessers / soliders und lustigers Buch
 vorgeben / als den Römischen Bie-
 nen-Korb / welches gar sinnreich und
 schriftmässig der Papisten irrige
 Lehre bestreitet.

S. 4. Neben diesen Sacris kan
 man ihm von der Türcken / so dann
 von der Indianer Religion / von der
 Moscoviter / als auch andere Grie-
 chen / daher discurriren; nicht so wol
 aus einem gewissen Buch / als mehr
 occasionaliter der Religionum
 Ceremonias, Dies Festos, sonder-
 lich wann sie dem Heydenthum
 nachaffen / erklären: wann man
 in Autoribus profanis, als Floro
 Suetonio, oder andern / von den Fe-
 stis

ftis Romanis liest, kan man extra-
vagiren / und anderer darbey Mel-
dung thun. Zum Exempel, wann die
Fastnacht ist / kan man ex Curtii
lib. 9. c. 10. den Ritum bachantium
deutlich vorlegen. Fastt er so viel in
Theologia profana, so kan er gnug.

§. 5. Wir wollen aber einen jun-
gen Chevalier aus der Kirchen in die
Schule führen / das ist / wir wollen ih-
me zeigen / was er in studiis huma-
nioribus lernen müsse. Hier steht
nun Latinitas zusehender. Zwar die
Franzosen haben allerdings nicht
noth / die Lateinische Sprache zu ler-
nen / weil sie fast alle Bücher in ihrer
Muttersprache haben; welcher Über-
setzungen Ueberheber der berühmte
Cardinal Richelieu solle gewesen
seyn: allein wir Deutsche seynd benö-
thiget / weil wir der gleichen Versio-
nen nicht haben auch die Philosophia
nicht so wol in der Deutschen kan er-
klärt

klärt werden. Nun hierbey wollen
 wir uns nicht auffhalten / sondern die
 Media und Instrumenta Lateinisch
 zu lernen darthun. Grammatica
 stehet hier an der Spizen: die lehret
 decliniren und conjugiren / hernach
 in dem Syntaxi Verbum und ande-
 dere Partes Orationis zusammen-
 setzen. Die Grammatica muß gar
 kurz seyn / und darff kein Blöcklein
 seyn 4. Finger dick. Nein! ein Che-
 valier darff kein Schulsuchs werden:
 ihm ist genug / wann er 2. oder 3. Au-
 tores, ja nur einen einigen recht ver-
 stehet; wann er dieser Autorum
 Wörtlein auswendig kan. Es nußt
 ihm nichts / wann er gleich weiß / ob
 man solle sagen sumptum, oder sum-
 tum ohne p, welches letztere besser.
 Es wäre ein schönes Werk / wann ei-
 ner eine Grammaticam oder Syn-
 taxin machte / welche nur aus dieser
 Autoribus, Terentio, Curtio, Sal-
 lustio & Cornelio heraus gezogen
 wäre.

wäre. Wann neben dem alle die Zierlichkeiten unter den ordinariis constructionibus einer in seinem Syntaxi hätte. Es diene dieses eine schier an statt eines Lexici. Sollte ein junger Mensch nichts umbsonst lernen/welches gelernt zu haben ihm gereuen könnte / so sollten die Grammatica præcepta ordentlich / deutlich und kurz gefasst seyn. Wie dann? Die Regulas Generum macht man nach denen Declinationibus, als in a Primæ Declinationis seynd Generis Fœminini: als Fistula, Contumelia, eine Schmach / &c. Excipe poëta, &c. In us secundæ Declinationis sunt generis masculini: als herus, servus, &c. tertiæ in e, als cubile, in or, als marmor, sunt generis neut. &c. Hier müsten keine andere Wörter / als welche in tractandis Autoribus vorkommen / darunter gesetzt werden; andere Vocabu-

cabula könnte man wol hinsetzen / aber nicht auswendig lernen lassen. Kurz / der Discens darff nur die Wörter lernen / welche in denen Autoribus vorkommen ; die unnöthige Wörter aber / als abax, styrax, thorax, dropax, lernt er nicht. Dann was nußt ihm dropax? In den Verbis muß es gleicher massen also gehalten seyn ; Er muß nur die Verba lernen / welche in dem Cornelio, Curtio, Terentii Andria zu finden seyn : bey denen Verbis müssen seyn 1. significatio propria, 2. præterita, und 3. supina. Zu dem Ende müste ein Vocabularium gemacht werden / darinnen erstlich alle Vocabula 1. 2. 3. 4. 5. decl. müsten gesetzt seyn. Dar nach in verbis verba primæ, 2. secundæ, 3. tertiæ, 4. quartæ conjugationis in dieser Ordnung : Erstlich simplicia, hernach composita.

Ich

Ich versichere / wann einer die Ver-
 ba, die in Cornelio und Terentii
 Andria stehen / auswendig kan / wird
 er trefflich fortkommen: dann es sind
 deren Wörtlein 2400. ungefähr. In
 dem Decliniren müssen die casus,
 die gleich seyn / zusammen gefellet
 seyn. In Conjugationibus muß
 diese Ordnung gehalten werden: 1.
 Lernt einer das Amo perfect, 2. in
 dem Doceo das Futurum doce-
 bo, und Subjunctivum doce-
 am, 3. in dem Lego das Futurum,
 legam, es, et, so hat er alle Conju-
 gationes gelernt; nur das ist dabey
 zu mercken / daß in dem Doceo ist ein
 e für ein a, gleichwie in Audio ist
 ein i. Das Passivum lehret man
 ihn also; er conjugirt allezeit die
 Tempora, die von dem Activo
 herquellen / zusammen; als amo,
 amor, amabam amabar, amabo
 amabor. Also in dem doceo, lego,
 audio

audio auch: amor amer, doceor
docear, legor legar, audior audi-
ar, amabam amarer &c. Auf die-
se Art und Manier faßt er die Con-
jugationes weiß nicht wie bald. Vor
den Verbis, amo, doceo, lego, au-
dio, werden in der Grammatica
vor ieder Conjugatione die Voca-
bula ordentlich gesetzt. Mit denen
Adverbiis, Præpositionibus,
Conjunctionibus geht er auch so
um / daß er nur in die Grammatic
setzt oder durchstreicht / welche in den
Autoribus stehen.

§. 6. Kan ein Discipulus declini-
ren und conjugiren / so geht er auf
den Syntaxin loß / welcher / so viel
menschlich und möglich / kurz seyn
muß. Obnmaßgeblich könnte er so
seyn. Auf die Frage wer / welche / was ?
folget ein Nominativus. 2. Auf die
Frage wessen? Genitivus. 3. Auf
die Frage wem? zu was Nutzen/
Scha-

Schaden / Zweck / Dativus. 4. Auf die Frage wenn / wohin / wie weit / wie dick / folgt ein Accusativus. 5. Auf die Frage womit / 2. wovon / 3. aus was / 4. worinnen / 5. vor was / 6. zu welcher Zeit / und auf dergleichen Redens- Arten / folget ein Ablativus, und das so wol in Nomine, als Verbo. Hier giebt es gar wenig exceptiones, welche darben müsten gesetzt werden / wann dergleichen exempla in den Autoribus tractandis vorkämen. Exempla auf diese Regulen müsten alle aus den Autoribus, sonderlich Cornelio / genommen werden. Womit? *dimicare armis*, mit Wassen streiten / *equitatu*, mit der der Reiteren / *ferro aggredi*, mit dem Degen angreifen. 2. Wovon? *Athenis*, von Athen: *cedere loco*, von einem Ort weichen. 3. Aus was? *expellere urbe*, aus der Stadt hin.

hinaus sagen. 4. Worinnen? erudire disciplinis, in den Künsten unterrichten. 5. Vor was? æstimalis tot talentis, es ist der Rechts-Handel um so viel oder vor so viel Talent geschäft worden. 6. Zu welcher Zeit? Superiori tempore, &c. Dergleichen müsten aus des Terentii Andria auff alle Regeln / so viel möglich / und endlich aus dem Curtio dienliche Exempla herausgezogen werden. Vorbey auch die Sententiæ nicht müsten vergessen / sondern ordentlich beygefügt werden. Als ex Cornelio ad regulam: der Nominativus gehet vorher vor dem Verbo &c. Ex Contumelia bona ingenia non frangit, sed erigit. Unius viri prudentia tota regio liberatur. Ad regulam: Ein Ablativus wird erfordert / wann es heisset / worinnen / womit: Multi ut virtutibus elucent, sic vitiis sunt obru-

obruti. Nullum imperium tutum
 nisi benevolentiam munitum; auf
 die Regel Substantivum cum Sub-
 stantivo &c. nimia opinio virtu-
 tis & ingenii multis fuit malo.
 Auf die Regel Activa verba: Ea
 consuetudo est Regum, ut casus
 adversos hominibus tribuant, se-
 cundos fortunæ suæ. Item: sunt,
 qui multo sapientius secundam
 quam adversam ferant fortu-
 nam &c. Dergleichen aus dem Te-
 rentio müßten auch die Sententiæ
 gesetzt werden: als mala mens, ma-
 lus animus; ingenium hominum
 à labore proclive est ad libidi-
 nem; obsequium amicos veritas
 odium parit; ne quid nimis. Da-
 vus sum, non Oedipus. Facile o-
 mnes, cum valemus, recta confi-
 lia ægrotis damus. Amantium
 iræ amoris integratio est. Omnes
 sibi malunt melius esse quam al-
 teri

teri &c. Endlich aus dem Curtio:
 Temeritas ubi primum impe-
 rum effudit, velut animalia amis-
 so aculeo, torpet. Leo aliquan-
 do minimarum avium pabulum
 fuit & ferrum rubigo consumit.
 Calamitas querula, & superba
 felicitas. Arbores magnæ diu
 crescunt, unâ horâ extirpantur.
 Die Præcepta müßten so kurz / als
 es immer möglich / seyn; hingegen
 aber die Exempla in grösserer Men-
 ge / also daß die Grammatica vorneh-
 her ein Vocabularium, der Synta-
 xis aber eine schöne Phrasiologia
 wäre. Die Exempla Syntactica ler-
 net ein Discipulus leicht / wann er die
 Vocabula simplicia jedes unter sei-
 nem Parte Orationis gelernet hat.
 Exg. Wann er weiß / daß imperium
 ein Reich / tutus sicher / benevolen-
 tia Güte / Mildigkeit / munire bese-
 stigen heisse / so kan er ja leichtlich
 D den

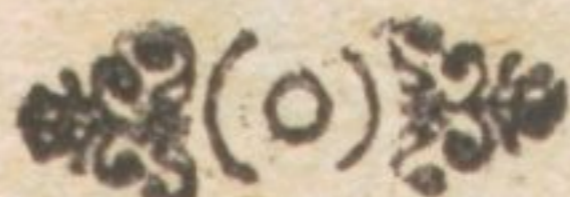
den ganzen Sententz außsprechen.
 Wann der Discipul alle in dem Au-
 torestehende Vocabula neben der
 Grammatic und Syntaxi kan: muß
 er den Cornelium Nepotem unter
 die Hände nehmen/ alsdieweilen dieser
 Autor leicht und zierlich ist/ auch ei-
 nen schönen Vorrath hat an Zugen-
 den und Lastern.

5. 7. Dieser Autor, wie auch
 Terentii Andria, sollen sie ander-
 nusslich tractirt werden/ müssen auf
 folgende Weise/ doch ohnmaßgeb-
 lich/ erklärt werden: 1. muß der ei-
 gentliche Verstand eines jeden Wortes
 2. die Constructio Syntactica,
 3. die phrasen und Sententiæ, 4.
 Tropi Rhetorici, 5. Politica, 6.
 Ethica, annotata, 7. antiqui-
 tates bemercket werden; 8. son-
 derlich solle der Informator dahin
 sehen/ daß sein Discipulus ein
 Sach deutlich/ zierlich und mit ver-
 wech

wechselften Worten gebe/ und aus dem Lateinischen in das Teusche übersehe. 9. Daß er auch öfters eine Sach Lateinisch gebe. Wir wollen zur besserern Erklärung zwey Exempla vorlegen: eines aus dem Cornelio; das ander aber aus dem Terentio, welcher Autor erst muß angefangen werden/ wann der Discens in dem Cornelio zimlich fortkommen kan. Aus dem Cornelio wollen wir nehmen den Miltiadem, I. was den Wortverstand betrifft/ so heist florore eigentlich blühen/hier im Ansehen seyn; tenere eigentlich halten/hier aber besitzen. II. Constructi-ones Syntacticæ seynd folgende zu beobachten: 1. & antiquitate generis & gloriâ majorum & suâ modestiâ, florere 2. unus omnium maxime, 3. missi sunt Delphos de liberatum, 4. qui consulerent Apollinem, &c. III. Phrases seynd:

Dz

Flore-



Florere antiquitate generis, gloria majorum, modestiâ &c. Sententiæ seyn: consuetudine ad imperii cupiditatem videmur trahi; quò rariiores & tenuiores sunt honores, eò sunt gloriosiores. Tropi Rhetorici seynd: Florere, Mtp. 2. cursum dirigere, i.e. proficisci, Mtp. 3. disjicere copias, Mtn. & Mtp. V. In Politicis kan man hier sehen / was coloniae seyn gewesen / wie sie angestellet worden; wie man ein neues Land solle bevestigen; einen neuen Staat den neuen Bürgern vorschreiben; wie man mit Dario soll die Länder im Zwang halten. VI. Ex Ethicis sihet man Miltiadis modestiam, justitiam, fortitudinem, æqvitatem, amorem patriæ, obsequium erga cives, humanitatem & comitatem &c. VII. Antiquitates haben wir an dem Oraculo Delphico, die

die Manier die Städte zu belägern/
 ex cap. 7. die Art und Weise/wie man
 junge Leute zur Tugend auffmun-
 tern solle/ ex cap. 6. Hier muß der
 Informator den Docendum selber
 aus der Lektion recitiren und refe-
 riren lassen/was er sonderlich in Ethi-
 cis und Politicis gefasst und behalten/
 und lassen II. X. einen Phrasin an-
 derst Lateinisch geben. Gleicher Ge-
 stalten muß man tractiren den Te-
 rentium. Zum Exempel/ Act.
 I. sc. I. mercket man folgende Stück;
 I. Ars, eine Kunst eigentlich; hier
 aber/ Dienst oder Tugend: preti-
 um eigentlich ein Wehrt; hier aber
 Lohn: vita eigentlich Leben; hier
 Lebens-Art/ Lauff/ Sitten. II. Con-
 structiones Syntacticæ, so zu ob-
 serviren seyn: paucis te volo; ni-
 hil istac opus est arte; à parvulo;
 è servo ut esses libertus mihi;
 quod habui summum pretium

persolvi tibi; gratum aduersum
 te; quas credis esse has, non sunt
 veræ nuptiæ. Diese Sachen kom-
 men zu lernen leicht an: weil sie
 in der Grammatic und Syntaxi
 schon aufgezeichnet seyn. III. Phra-
 ses notabiles seynd: Excedere
 ex Ephebis; animum ad aliquod
 studium adungere, appellere.
 Sic est vita. Sententiæ seynd: Com-
 memoratio quasi exprobratio est
 immemoris beneficii; ne quid
 nimis; ingenium hominum est a
 labore proclive ad lubidinem.
 Obsequium amicos; veritas odium
 parit. Mala mens, malus ani-
 m⁹ &c. IV. Tropi Rhetorici seynd:
 Ars, Syn. pro officiis serui seu vir-
 tute: 2. in memoria habeo: i.e.
 gratus sum, Metn. 3. haud muto
 factum, Mtn. 4. vita pro mori-
 bus, Mtn. subj. pro adjuncto;
 ætas integra, Metaph. V. In Politi-

eis ſihet man die Manumiffionem
fervorum und ihre Urfach; die
Zucht der Kinder. VI. In Ethicis
lernt man die Converſations-Re-
gulas an dem Pamphilo, von dem
es heift: Facile omnes perferre
ac pati &c. Deßgleichen ſihet man
fidem & taciturnitatem, als der
Knechte ihre Tugenden. VII. In
antiquitatibus, die Art der Alteit/
die Todten zu begraben/ &c. Das al-
les erklärt man dem Diſcenti.
Wann ein Actus gang explicire
iſt/ fragt der Docens, was der Di-
ſcipulus herausgeſogen; er weiſt ihm
ſummarie den Inhalt des Actus
Als zum Exempel: Aus dem Actu 1.
&c. 1. ſihet man an Sofia die Schul-
digkeit rechtſchaffener Knechte ge-
gen ihrem Herrn. 2. An dem Pam-
philo ſihet man die Sitten und Stu-
dia der Jünglinge. 3. An der Chry-
ſidis Exempel kan man erſehen/ wie

Jungfern von der Zucht / Keuschheit und ehrlichen Leben abstehen / und in ein unzüchtiges Leben allgemach sich hineinstürzen. 4. An der Glycerium sihet man / wie sie so eifrig ihrer Schwester Leiche bestellet. 5. An dem Simo wird vorgestellt die Sorgfalt der Eltern gegen ihren Kindern / damit sie dieselben von dem ärgerlichen Huren-Leben entwehnen / und zu einer ehrlichen Heurath rathen / und / wie wir reden / ein Weib anheben.

§. 8. Bey Lesung dieser Autorum ist ferners wohl zu beobachten / daß man die Phrasen Cornelianas, secundum ordinem Alphabeticum ex indice, wie ihn Vorstius gemacht / zu lernen vorgebe. Solche Phrasen seynd leicht zu ergreifen / wann der Discens die vocabula simplicia vorher gelernet hat. Der Nus / wann sie in einer schönen

Ord.

Ordnung seynd/ ist ohnbeschreiblich.
 Ich versichere/ wann einer die phra-
 ses Cornelianas, gut Teutsch ver-
 tirt/ alle kan/ er wird trefflich wohl
 fortkommen. Eben auff die Art
 sollte ein Index Terentianus Al-
 phabeticus gemacht seyn/ und zwar
 vollständiger/ als Herr Bœclerus
 Seel. einen elaboriret hat. Es
 wäre ein vortreffliches Werk/ wann
 ein arbeitsamer Mann sich hinter
 den Terentium machte/ und einen
 Indicem Alphabeticum, gleich-
 wie Freinshemius über den Cur-
 tium, Vorstius über den Corneli-
 um, Justinum &c. über den La-
 cretium Giphanius versertiget/
 machte. Ich glaube/ man könnte
 den ganzen Terentium nur aus sei-
 nen selbsteigenen Worten erklären
 und über ihn commentiren. Zum
 Exempel: Resipisco, und redire
 ad se, ist eine Phrasis; conijcere

in nuptias; concludere und inducere haben auch einerley Verstand; ludere, verba dare, oducere, fallaciam portare, afferre, führen auch gleichen Verstand. Diese Versio wäre die allerbeste. Dieser Index müßte also eingerichtet seyn/ daß 1. die Nomina absonderlich/ 2. die Verba, 3. die Adverbia, 4. Præpositiones, 5. Coniunctiones, 6. interjectiones, und alles in seiner Ordnung gesetzt wäre.

§. 9. Mit der Lektion Cornelii Nepotis und Terentii Andria (dann diese Comœdia gnuß seyn kan) solle verknüpft seyn die Rhetorica. Bey welcher folgende Stück zu bedencken seyn; 1. muß der Discens wissen/ was Metaphora, Synecdoche, Metonymia und Ironia ist. Ehe und dann er die Præcepta lernt/ muß es ihm der Informator, wie oben Cap. 3. §. 11. angemerket,

gemercket worden / gleichsam vor-
 läuen und als cibum præmansum
 gleichsam in das Maul hineinschie-
 ben. 2. Müssen die Exempla Tro-
 porum alle genommen sein aus Cor-
 nelio, Curtio, Terentio, &c.
 Zum Exempel: Metaphoræ in
 Cornelio seyn: incendere irâ,
 demergere, conflare bellum; ob-
 rui vino; vitiis; in vehi in aliquem;
 pulluare. Ex Terentio seyn:
 appellere animum, captus est,
 habet integer, medicari. Synec-
 dochæ in Cornelio seyn: nomi-
 nis communis pro proprio, afty
 eine Stadt / pro Athenis; generis
 pro specie: Scelus pro Tyranni-
 de; malum pro bello; telum pro
 gladio; speciei pro individuo;
 homo pro Datame; Laco pro A-
 gesilao. In Terentio seyn: ætas,
 i. e. infantia; millies, i. e. læpius;
 dies pro tempore; caput ridicu-
 lum,

lum, i. e. homo; Senex, i. e. Simo. Exempla Metonymiarum ex Cornelio seyn: Mtn. materiae ferrum pro gladio: Mtn. signi pro signato lapis, i. e. milliare; Mtn. anteced. pro consequenti nuptiae, i. e. conjugium; efflare animam, i. e. mori; Mtn. efficientis pro effecto: animus pro consiliis; arma i. e. potentia. Mtn. effecti pro efficiente: laus rei militaris, i. e. res gloriose gestae &c. Desgleichen in Terentio findet man Metonymias: Stilus, i. e. scriptio; funus, i. e. cadaver; ingenia, i. e. homines &c. me, i. e. mores meos, vitam, i. e. mores in vita habitos. Ironiae seynd in der Terentii Andria: Scilicet id populus curat! Heus bone vir! So könten auch Tropi Rhetorici gesetzt werden ex dictis Biblicis & Evangeliiis: Ex gr. phosphorus,

rus, i. e. cognitio clara salutis. Satan, pro diabolo; dæmonium mutum. Mtn effecti, quia reddit mutum hominem. Hier müßten alle Tropi, welche in dem Curtio, Cornelio, Terentio und Dictis Biblicis enthalten/völlig gesetzt seyn/ daß also die Rhetoric oder zum wenigsten solche Exempla weitläufftig gemacht wären. Die Weitläufftigkeit dienet nur zu desto grösserer Perfection: dann man lernet die Wort nicht von neuem/ sondern jede nur unter einem neuen Modell und Formali, sc. Rhetorico. Auf die Tropos müßten alsofort folgen die Figuræ, so im Cornelio, Terentio, Curtio, Dictis Biblicis und Psalmis vorkommen. Zum Exempel: Apostrophe ist: Dave nihil loci est segnitia. Ex Curtio: Ergo charissime Pater, & propter memorieris, & mecum &c. In Te-

rentio ist Apofiopefis: Quem
 quidem ego si sensero: act. 1. sc.
 1. Andriæ; cave unum verbum
 de nuptiis: act. 1. sc. 5. Asyn-
 deton ist: Ætas, metus, ma-
 gister, prohibeant: act. 1. sc. 1.
 Desgleichen: Contemptus, spre-
 tus, facta, transacta sunt omnia:
 act. 1. sc. 5. Amentium non aman-
 tium inceptio est; Paronomasia
 act. 1. sc. 3. salutem, spem, au-
 xilium, est gradatio: act. 2. sc. 1.
 Der Discipulus darff dieser figura-
 rum nomina eben nicht auswendig
 lernen und sich mit quälen; genug ist/
 wann sie ihme der Informator deut-
 lich erkläret/ daß es zierliche Redens-
 Arten seyen/ welche in diesem Affe-
 ctu, in diesem oder jenem Genere
 Orationis ἡθῶν oder πᾶσιν können ap-
 plicirt werden. Neben dem weiß
 der Docens, was Exordium, Pro-
 positio, Confirmatio und Perora-
 tio

tio ist. Alles dieses kan er/auch ohne die auswendig gelernte Præcepta, theils aus einer Predigt; theils aus einer Oratione; theils aus dem Discursu lehren. So gar darff der Discipulus sein Memoriam mit auswendig lernen der Præceptorum nicht martern und fräncken. Die Argumenta werden ihm leichtlich beygebracht in einem Discurs, da man eine Materiam vor sich nimmt / und selber den Discipulum versuchet / wie dieser eine Sach beweisen wolle. Dis wird ihm dem Lernenden dann desto weniger schwer ankommen / je einen bessern Vorschmack er hat der Logicae, sonderlich des Theils / welcher de probatione consequentiarum oder thesis alicujus handelt / wann er vorhero gelernet / was Definitio ist / was Genus, was Species. Diese Argumenta, theils probantia, theils illu-

illustrantia, wann sie in der Rhetoric ad praxin gerichtet worden / so kommen sie den Discipulis viel leichter an: sonderlich wann es von dem Informatore in der Rhetorica angemerket wird. Noch besser aber kan der Discipulus sich in den Rhetoricis üben / wann er die in dem Curtio stehende Descriptiones fluminum, regionum, urbium, montium præliorum, obsidionum, &c. wast er die Tropos, die in dem Floro stehen / wohl annotire / in das Gedächtniß fasset / und aus diesem florido Autore den Kern herauszieht.

§. 10. Jetzt schreiten wir zu der Logic, worinnen der Discipulus nicht alle unnöthige Brillen lernen darff / womit man oft die arme junge Leute auff Universitäten aufhält / da man ihm eine Stund daher schwabt von dem Syllogismo Sophistico: Mus rodit caseum, mus est

est syllaba, E. syllaba rodit case-
 um. Will der Docens aber je was
 Sinnreiches vortragen / so nehme
 er es aus den Autoribus. Ex.gr.
 ex lib. 4. cap. 1. Curtii, da Abdo-
 lonimus sagt: Nihil habenti, nihil
 defuit, und mache diesen Syllogis-
 mum: Nihil habenti, nihil de-
 est. Cui nihil deest, habet omnia.
 E. qui nihil habet, habet omnia.
 Wann ein Discipul diesen Syllogis-
 mum auflöst / so versteht er die schöne
 Wort Abdolonimi. Einen recht-
 schaffenen Mann nimmts Wun-
 der / daß viel Logici mögen so feck
 seyn / und solche liederliche Poffen /
 wie oben von der Maus / in die Lo-
 gic hinein stecken / und das Nöthig-
 ste auslassen. Dann wie wenig
 seynd der Logicorum, welche recht
 von dem Ufu der Logic in Gram-
 maticis, in Rhetoricis, und vor-
 nehmlich in Theologicis etwas be-
 rüh.

rühren? Wie wenig seynd deren/
welche den Usum Logicae in der Lo-
gic lehren / und die Ordnung / war-
um dieses Capitel auf das vorher-
gehende folge / erklären? Wie we-
nig seynd deren / welche Usum Logi-
cae in explicandis Autoribus wei-
sen / und die Hermeneuticam, tam
sacram, quam profanam, tracti-
ren? Wie wenig seynd deren / wel-
che recht weisen / wie eine Conse-
quentia solle bewiesen werden?
Manchev kan wol einen Syllogis-
mum, und zwar expedite, machen;
wann er aber gemacht ist / kan er die
Propositiones nicht beweisen; War-
um? Solchen Leuten hat man nicht
gezeiget / eine Materiam recht or-
dentlich zu behaubten. Sie seynd
lang herum geführt worden mit der
Quaestion, Quot sint praedicabi-
lia? quot praedicamenta, num
Logica sit ars? Ramusne an A-
risto-

ristoteles sit melior? an Rami Logica confundatur cum Metaphysica? und der gleichen Brodlosen und ohnnützlichen Sachen / dabey sich die Studiosi weiß nicht was einbilden / da es ihnen doch gehet / wie jenem Studioso; als der von der Universität wieder kam / und Wunder meinte / was er gelernt hätte. Dieser wolte seinen Vater weisen / daß er nicht vergebens so viel extra ausgespißt hätte / und dessentwegen seine Wissenschaft darzuthun / sagte er zu seinem Vater / er wolle beweisen und darthun / daß die in der Schüssel liegende drey Eyer fünff an der Zahl seyen; dann philosophirte er fort / wer drey hat / hat auch zwey / nun aber seyn zwey und drey fünffe / also seynd hiev fünff Eyer. Der Vater antwortet auff diese Sophisterey also: Recht so / mein Sohn! ich will die drey essen /

iß

ist du die andern zwey. Solche und dergleichen Schmeerschneideren werden in der Jugend Köpffe hineingebläuet / als wann es lauter Oracula wären / oder Staats-Reguln / damit man Land und Leute regieren könnte; darvon sie eben so wenig Nutzen haben / als der Sohn / der seine zwey Eyer nicht bekommen hat. Wie weit besser wäre es / in allen Stücken die Logicam einer Stands-Person recht solide zu erklären / wegen unvergleichlichen Nutzens / welchen sie bey einer Adelichen Person hat.

§. II. Dann es weist die Logic in abstracto i. alles / was verblümter Weise geredt und ohndeutlich ist / mit klaren / runden und einfältigen Worten anderst zu geben. Zum Exempel: wann in dem Cornelio steht: *Lysander vitiis fuit obrutus*, so gibts die Logic: *Lysander fuit viti-*
tio-

tiosissimus; wann in dem Terentio stehet; in portu navigo, invado sum; quem ego si sensero, so versetzt es die Logic: Ego Chremes sum securus, sum extra periculum. Ego Chremes verberabo Davum, si sc. peccaverit. Wann in dem Curtio der Sentenz gefunden wird: Calamitas est querula & superba felicitas, so vertirt es der Logicus also/ das abstractum in concretum: Calamitosi homines, subinde queruntur: Felices homines sunt superbi sc. homines. Die Ursachen warum die meiste Autores, sonderlich aber Curtius, so schlimm zutsch/ und oft dem Verstand des Autoris zuwider / übersetzt / ist keine andere/ als daß die Übersetzer keine Logicam verstanden. Also lehret die Logic ferner die Propositiones obliquas in rectas zu verkehren.

Zum

Zum Exempel / wann es heiſſe:
 Nihilne eſſe proprium cuiquam
 nullane in re cuiquam homini
 eſſe fidem! ſo reſolvirt die Logic
 die erſte alſo: Homines ſunt in-
 conſtantiffimi. Die andere aber:
 Nullus homo eſt amplius fidelis.
 Dieſe Reſolutio und deutliche Dar-
 ſtellung lehret eine Phraſin hernach
 Vel: Omnis homo eſt infidelis.
 anderſt gehen. Die Logica lehret
 weiter eine Controverſam und ſtrif-
 tige Explication recht ex regulis
 bonæ interpretationis erörtern.
 Zum Exempel / wann es im Teren-
 tio he iſt: Davus non rectè vin-
 ctus eſt, ſo erkläret es Minellius
 ganz wider den Context: Non re-
 ctè, i. e. juſtâ de cauſa. Man ſebe
 auf die Antecedentia; Simo ſagt
 zu ſeinem Sohn: Vincetus eſt ſc.
 Davus, ſc. quadrupes, ut juſſi.
 Pamphilus antwortet ſeinem Va-
 ter:

ter: Pater non rectè vinctus est,
 sc. quadrupes, ut iussisti. *Simo*
 haud ita iussi. Die Wort *Simo-*
nis, vinctus est, und die Wort
Pamphili seynd einander entgegen
 gesetzt/ nicht in der *Justitia* und *In-*
justitia, sondern in *quadrupes* &
non quadrupes. Eben so können
 andere schwehre *Loca*, als einer *ex*
Cornelio de Regibus, da von dem
Memnon gerühmet wird / *cap. 1.*
Memnon autem justitiæ fama
floruit; Nam cum matris suæ
scelere amisisset uxorem, tantum
indulsiit dolori, ut eum pietas
vinceret, welcher Locus von Inter-
pretibus gangß wieder den Context
und Scopum verdrehet wird / also daß
Memnon vielmehr als ein ungerech-
ter König gescholten würde; Der
ander aber / ex lib. 8. cap. 8. Cur-
tii, da Alexander sagt: Oculos
ergò primum eorum sordida
omnia

omnia & humilia spectantium
 capiam, &c. welcher Locus von
 den Commentatoribus auff die
 Indianer/ als Spectantes sordida
 gezogen wird; da diese Spectantes,
 wann wir die Antecedentia & Con-
 sequentia recht und genau erwä-
 gen/ der Hermolaus und seine
 Adhærenten seyn müssen; alle diese
 Loca können durch Beyhülff der
 Logic schön erläutert werden: an-
 derer vor dieses mahl/welche bey dem
 Cornelio in dem Thrasymbulo, At-
 tico, &c. zu finden/ zu geschweigen.
 Weiters so weist diese edle Disci-
 plina, alle Propositiones Ellipti-
 cas deutlicher zu geben/ als: quem
 ego si sensero sc. puniam, mul-
 taboque; welches in dem gan-
 zen Lateinischen Syntax, der/ gleich-
 wie der ganzen Lateinischen Sprach
 genius ist ellipticus, einen un-
 vergleichlichen Nutzen hat. Über
 dis

dis lehret die Logic eine Sache ordentlich und schön an einander hengen / das alles wohl gesetzt wird / das man nemlich à generalibus ad specialia, à specialibus ad individua gehe / welches gleichfalls einen vortheilhaftigen Nutzen in dem außwendig lernen hat. Dann dispositio bona, sive ordo est anima rei; es kan aber keine rechte Ordnung seyn ohne die Logica, welche noch weiter Unterricht gibt / das Gehörte oder Gelernte ordentlich zu proponiren / nemlich dasjenige / was materialiter oder weitläufftiger vorgetragen wird, formaliter in einer artigen Gestalt fürber und compendioser zu fassen.

§. 12. Hier ist zu merken / ehe und dann der Discipulus das geringste Præceptum Logicum lernet / so muß der Informator, wie oben cap. 3. §. 11. erwehnet worden / den Discipulanten tentiren / wie weit sich

Ⓔ

dieses

dieses Schulers Verstand erstrecke / ob
 er einen Syllogismū könne machen /
 eine Consequen-iam beweisen / und
 auff eine Objection respondiren.
 Darzu hat der Informator statt-
 liche Gelegenheit in dem Teren-
 tio, Cornelio Nepote, Evange-
 liis, ex. gr. Evangelio Judica
 deßgleichen Oculi; fürnehmlich aber
 in den Orationibus Curtii, wann
 Philotas entweder angeklagt wird
 oder sich vertheidiget: da kan man
 gar schön alle die Rationes, mit
 welchen eine Sach behauptet wird
 überlegen / examiniren / und auf die
 Wage legen. Also kan der Docens
 die Logicam mit dem Lernenden ü-
 ben und practiciren aus dem Com-
 pendio, Psalmen / Sprüchen / und
 Evangeliiis, worinnen ein und ander-
 rer schöner Syllogismus verborgen
 steckt / ja oft ausdruecklich stehet / und
 sehen / was dieser unterweilen ant-
 wortet

wortet. Nach der Hand/ wann der
 Discens ergriffen/ was die Logica
 für ein Thier seyn möchte/ so weist
 und führet der Docens den Unter-
 gebenen auff die Præcepta, welche
 nur in 4. oder 5. zum höchsten 6. Bü-
 gen bestehen sollen/ also gar kurz/
 daß hie in allem/ was zu lernen ist/
 die Præcepta kurz/ die Explica-
 tion hingegen desto weitläufftiger
 wäre. Der Anfang aber der Præ-
 ceptorum soll gemacht werden vor
 dem Syllogismo, daß nemlich drey
 Stück zu diesem erfordert werden/
 als drey Propositiones; so ordent-
 lich an einander hangen: major, mi-
 nor, conclusio, oder tertia, prima,
 secunda, propositio; darinn müs-
 se man sehen 1. auf ein Subjectum,
 von welchem was gesagt oder ge-
 fragt wird/ das andere das Prædi-
 catum, das gesagt oder gefragt wird/
 und dann drittens die Rationem oder

Ⓔ 2

Beweisung

Beweisſthum / mit welchem man das
 Prædicatum beweist. Zum Exem-
 pel: Quæritur, num Scriptura sit
 verbum DEI? Das Wort Scriptu-
 ra Sacra ist das Subjectum, von dem
 man etwas sagt; Die Wort / Ver-
 bum DEI, seynd das Prædicatum,
 quod dicitur. Wie beweise ich jetzt
 diesen Satz? Dahero/ quia Scriptu-
 ra sacra à Spiritu sancto profecta
 est. Dis ist der medius terminus,
 daraus wird ein völliger Schluß oder
 Syllogismus gemacht. Omnis Scri-
 ptura à Spiritu sancto profecta,
 est verbum DEI. Sacra Scriptu-
 ra est profecta à Spiritu sancto.
 E. Sacra Scriptura est verbum
 DEI. Also tentirt er es mit einem
 Exemplo profano. Quæritur,
 num Davus sit nequam? num
 Sofia libertate dignus sit? In je-
 ner Proposition ist Davus subje-
 ctum, 2. nequam, prædicatum,
 3. me-

prædicatum, 3. medius terminus, quia herum fallit. Der ganze Syllogismus lautet also: Omnis servus, qui herum fallit, est nequam. At Davus herum fallit, E. est nequam. Bey dieser aber ist Sofia subiectum: Prædicatura: libertate dignus. Medius terminus, quia serviit liberaliter, und stehet der ganze Syllogismus also: Omnis servus, qui serviit liberaliter, est libertate dignus. Sofia serviit liberaliter. E. Sofia est libertate dignus. Das alles gehet gar leicht ein. Nach diesem muß der Præceptor zeigen / was quantitas, qualitas propositionum sey / was propositio simplex, was composita. Der Discipulus darff nur die erste Figur im Kopf haben / die andere und dritte solle er stehen lassen: er solle nur das nöthigste und nützlichste lernen. Die andere Schul-

fuchfereyen soll er verlachen. Es
 soll der Informator den Discipu-
 lum expedite lehren ad quamvis
 thesin einen medium terminum
 zu geben/und denselbigen in einen Syl-
 logifmum zu bringen. Hier möch-
 te einer einwenden/ es seye nicht ge-
 nug/ einen Syllogifmum machen
 können: es werde mehr erfordert.
 Freylich und in allweg wird mehr
 erfordert; dann mit wenigem die
 nothwendigste Stuck zu entwerffen/
 soll in prima operatione mentis
 oder ersten Theil der Logic gewie-
 sen werden/ was terminus positi-
 vus, negativus, privativus, sim-
 plex, complexus, æquivocus, u-
 nivocus, abstractus, concretus,
 communis, singularis seyen. Die
 Exempla solle man nehmen ex
 Compendio, Psalmis, Evangeliiis
 & autoribus tractandis. Ex. gr.
 Terminus æquivocus est, corvus
 quis

quia non dem Raben/ & de instru-
mento ferreo. Curt. lib. 4. item
caput de homine Synecdochi-
cè. 2. de vita: capitis pericu-
lum adire. 3. de rei autore æqui-
vocè dicuntur. Abstractus ter-
minus isti calamitas, concretus
calamitosus. Perii ist ein termi-
nus complexus, so viel/ als: Ego
perii. Man muß weisen was no-
tio prima & secunda seyn. Die
Exempla müssen alle ex Autori-
bus gezogen seyn/ und nicht immer das
das verdriessliche Homo est animal
rationale. Der usus termino-
rum, was solche termini, so wol in
der Logicae andern/ als dritten Theil
nutzen/ solle mit angehendt werden:
nicht nur das/ sondern was dieses
oder jenes termini usus in Rheto-
ricis, Grammaticis und Theolo-
gicis seye/ muß nicht ausgelassen
werden. Zum Exempel: Termini

ni æquivoci cognitio lehret auf die
 Syllogismos, so vier Terminos ha-
 ben / respondiren ; sie machen eine
 Propositionem non Logicam.
 Ferner muß man dem Lernenden
 weisen / was genus, species, und dif-
 ferentia seyn / mit beygefügtem
 Nutzen / daß nemlich in Logicis à
 specie ad individuum die Conse-
 quentia wohl lauffe. E. g. Omnis
 servus nequam est cruce dignus,
 E. & Davus &c. daß in Rheto-
 ricis die Figura distributionis da-
 her rühre &c. daß hier nemlich in ge-
 neris & speciei doctrinâ das Fun-
 damentum seve quantitatis pro-
 positionum &c. In den Prædi-
 camentis muß vornehmlich gezei-
 get werden / wie man die habitus,
 virtutes & vitia definiren solle /
 1. à genere, 2. objecto, 3. sub-
 jecto, darzu statliche Anlaß und
 Gelegenheiten geben der Terentius,
 Corne-

Cornelius, und Curtius, die weisen
 dergleichen Tugenden und Laster-
 Beschreibungen in denen Autori-
 bus stehen. Zum Exempel: Quid
 sit modestia, quid abstantia,
 quid humanitas, &c. findet man
 allenthalben. Der Discipulus solle
 wissen / was actio, wozu die defi-
 nitionis und divisionis doctrina
 nütze. In dem andern Theil muß er
 können die Propositiones non Lo-
 gicas in Logicas zu übersetzen. Zum
 Exempel. Imperativam: Sofia
 adesdum. 2. Optativam: Uti-
 nam aut hic surdus, aut hæc mu-
 ta facta sit. 3. Imprecativam: Dii
 dignum factis exitium duint: 4.
 Comminatoriam: Quem ego si
 sensero. 5. Admirantis: Nihil
 ne esse proprium cuiquam! &c.
 Diese solle er fertig lernen anderst
 geben / und mit deutlichen Worten
 ausdrücken. Subjectum, prædi-
 catum,

catum, und copula, was es sey/ kan
 gar leicht gelernet werden. In sup-
 positionis doctrinâ ist es gnug/ wann
 er weiß/ was suppositio distribu-
 tiva; was status, ampliatio; in
 propositionibus, was contradi-
 ctoriae sonderlich seyn; was æqui-
 pollentia; was modales propofi-
 tiones; was diese vor æquipollen-
 tes absolutas haben; was propofi-
 tiones exponibiles, exclusivæ,
 exceptivæ, limitative, compara-
 tivæ. Das alles muß der Præce-
 ptor neben dem Usu explicato weiß-
 sen. In denen Syllogismis imper-
 fectis soll dieser lehren/ was Dilem-
 ma, Enthymema, Inductio seyn/
 sindematen in Orationibus solche
 Syllogismi imperfecti vorkommen.
 Hier sollen Exempla aus den Au-
 toribus, Terentio, Curtio, Cice-
 rone, &c. geseß seyn. Ein schö-
 nes Dilemma ist bey dem Terentio:

Act. 1.

act. 1. sc. 3. Pamphilum ne adjutem,
 an auscultem seni; si illum relin-
 quo, ejus vitæ timeo; si in opitu-
 lor, hujus minas. Deutlicher
 lautet das Dilemma also: Aut Pam-
 philum adjuto aut non? si prius,
 verberor, si posterius, Pamphi-
 li vitæ timeo &c. Mit den Syl-
 logifinis Sophisticis in dictione
 solle man den Discipulen nicht auf-
 halten. Die extra dictionem, als
 fallaciam accidentis, non causæ,
 ut causæ, &c. lernet er mit anna-
 henden Jahren und Verstand selber
 aus dem Natur-Licht auflösen.
 Dann welcher Bauren-Kerl ist so
 tumm / wann man ihm opponirt /
 der Wein macht tolle Leute / der
 wegen seye er nicht gut / der nicht
 gleich antworte: das dieses toll wer-
 den entstehe aus dem übermäßigen
 Gebrauche. Die Antwort sithet er
 bey einer jeden Hochzeit / wann alle

Wein trincken / darunter etliche aber
 sich toll und voll sauffen; andere hin-
 gegen nicht. **Lehrlich** / das Capitel
 von der Logica zu beschliessen / müß-
 te man die Locos Topicos kurz /
 und mit schönen Exemplis gezieret /
 setzen; dann es ist nicht genug / wie
 oben gemeldet / einen medium ter-
 minum können in einen Syll-
 gismum bringen / es muß auch einer
 seinen Majorem und Minorem be-
 weisen lernen. **Zum Exempel**: Ab
 effectu perfecto concluditur ad
 causam perfectam. 2. Contrari-
 orum unum, alterum excludit. 3.
 Ab universali ad particulare va-
 let consequentia 4. à specie ad
 genus valet consequentia &c.
 Als 1. Scriptura salvos facit. E. est
 perfecta. 2. ex gratia salvi facti
 sumus. E. non ex operibus. 3.
 Christus redemit omnes. E. &
 me. 4. Alexander fuit homici-
 da,

da. r. malus. Die exempla müß-
ten alle insgesamt aus den Autori-
bus herausgenommen werden.

§. 13. Beyde Disciplinas, so wol
Rhetoricam, als Logicam zu ap-
pliciren / hat der Hofmeister gute
Gelegenheit in den Orationibus
curtii selectissimis; und damit
der Discens einen rechten Nutzen
hätte / so müßten diese Orationes
auf die Art und Weise / wie andere
Autores, tractirt werden. Wann
einer die Orationes Curtii recht
und solidè verstehet / ich versichere /
er wird einen schönen Grund der O-
ratoriae gelegt haben. Hier ist mit
stillschweigen nicht zu übergehen /
daß / wann der Discens eine Ora-
tion aus dem Curtio teutsch ge-
macht / er dieselbige müsse auswen-
dig lernen / und vor dem Hofmeister
memoriter recitiren / gleich als
wann er dieselbe publicè halten
müßte.

müßte. Der Stuben ist folgender:
 1. so wird der Discipulus beherzt
 gemacht/ 2. lernt er wohl pronun-
 ciren; dann darauff muß ein Hoff-
 meister genau Achtung geben/ daß
 er den Discipulen die nöthige Gestus
 Oratorios lehre machen/ 3. er lerne
 die Art / die unterschiedenen Theil
 einer Oration zusammen zu hengen.
 Mit einem Wort/ er erlangt einen
 Habitum und Fertigkeit in dem
 peroriren/ weiß nicht/ wie. Will
 sich aber einer besser in Oratoriis
 perfectioniren/ so nimmt man aus
 den Orationibus Ciceronis nur 4.
 oder 5. Zum Exempel: Die pro Ar-
 chiâ, Poëta, die Philippicam secun-
 dam contra Antonium, die pro
 Lege Maniliâ, secundam contra
 Catilinam, pro Marcello &c. dar-
 innen die vornehmste Genera Cau-
 sarum kurz beyeinander seyn. Es
 müßten aber diese Orationes mit
 notis

notis marginalibus nach des Mi-
nelli methodo gemacht seyn. 1. Alle
le Tropi und Figuræ in der Rhe-
toric beygefügt; 2. was Gramma-
ticalisch wäre / in der Grammatic
gesetzt seyn; Des Informatoris
einige Sorge soll seyn / nicht viel in
den Kopff einzuschwätzen / sondern
offt und ordentlich eine Sach zu wie-
derholen. Zu dieser Redkunst thut
gewaltig viel / wann man ihn lässe
den Valerium Maximum gleich in
der Jugend = Blüthe Teutsch lesen /
und weist ihm die Art / die Reden an-
einander zu hengen. Dieser Va-
lerius muß hernach ferner dienen
zu Erklärung ein-oder anderer Zu-
gend.

S. 14. Hat er die Historien aus
dem Valerio alle wohl gefasst / so
muß er die Chronologiam Regum
Imperatorum excellentium wis-
sen. Hier ist genug / wann er nur

das

dasjenige / was das nothwendigste
 ist lernet. Zum Exempel: Wann die
 Fundatio Monarchiarum ange-
 fangen / wann Ninus ohngefahr post
 conditum mundum; deßgleichen
 wann Cyrus, Alexander, Darius,
 &c. gelebt; was sie haben gethan.
 Also weiter fortzugehen / wie Augu-
 stus die Monarchiam gestiftet / wie
 er darzu gelangt; wann Constan-
 tinus Magnus gelebet; wann Ju-
 stinianus die Leges eingeführt;
 wann Rudolphus Habsburgicus,
 Carolus Quintus regieret. Er
 der discens muß diejenigen Sa-
 chen wissen / welche am merckwür-
 digsten seyn. Fürnehmlich muß er
 auch wissen / wann die Saracenen
 unter dem Mahomet / item wann
 die Türcken seynd aufgestanden.

§. 15. In Politicis von dannen
 fortzufahren / muß der Discens
 schöne Sententias wissen ex Taci-
 to,

to, Curtio, Cornelio, Nepote, Terentio, &c. Diese Sententiæ müssen eingerichtet seyn nach der Ordnung der Politic. Ein schönes Werk wäre es / wann einer recht gut und deutlich Politicam Lipsii ins Teutsche übersezte. In Erlernung der Politic muß hier der Præceptor abermahl dem Discipulo der Politic Stück præliminariter nach dem 3. Cap. S. II. zeigen / ehe dann man ad præcepta systematica schreitet. Man muß dem Discipulo vorher sagen / Politic seye eine solche Disciplin / darinn gewiesen werde / wie man soll einen Staat glücklich regieren. In den Autoribus, sonderlich Floro, Suetonio in usum Serenissimi Delphini, Galliarum Regis, edito, und endlich Plutarcho de vitis Græcorum Romanorumque illustrium kan er eine schöne politische Klugheit aus

aus denen in den Autoribus vorkom-
 menden Antiquitäten schöpfen. Die-
 se besser zu fassen/wäre rathsam/wann
 einer die Antiquitates, so wohl
 Romanas, als Græcas, welche in
 obbesagten Autoribus stehen / nach
 der Ordnung des Alphabets erkläret
 setze. Es darff der Discens eben
 nicht den Rosinum lesen; ihm ist
 genug/ nur dasjenige zu wissen/ was
 in den tractandis Autoribus vor-
 kommet. Die allerbeste Politicam
 aber kan man aus der heiligen Bibel
 erlernen/ und zwar nur aus den Bü-
 chern 1. & 2. Samuelis. Gewißlich
 alles/ was in dem Tacito steht / ist
 hier in diesen beyden Büchern voll-
 kommenlich zu finden. In dem
 Samuele siehet man ein Muster ei-
 nes rechtschaffenen Regenten / ex 1.
 Sam. cap. 12. v. 1, 2. Magistratu-
 um est suos cives domi militiæq;
 regere: ubi vires regendi defece-
 rint,

rint, regno se abdicare, integritatem vitæ, justitiam in omnes, filios quoque, sartam tectam tue-
 ri, denique omnem vitæ ratio-
 nem à prima adolescentia ad ex-
 tremam usque ætatem sanctè &
 probè instituere. Item ex vers. 3.
 Magistratus pii est, nemini sua
 per vim rapere, neminem per-
 sequi, corruptionibus se abstinere,
 abesse à cupiditate pecuniæ,
 atque nullo personarum judicio
 habito integro animo dijudicare.
 Hieraus/ nemlich aus dem Exempel
 Samuelis, sihet er die Tugend eines
 tapfferen Regenten: hingegen an des-
 sen ungerathenen Söhnen ein Mu-
 ster heisloser und böser Regenten. Ex
 1. Sam. cap. 8. v. 1. 2. 3. in den Lehr-
 Puncten: Quo gloriosius boni
 Principes, bonitate, justitiâ, ab-
 stinentiâ, Rempublicam gessere,
 eò turpius hæc degenerum filio-
 rum

rum vitiis, avaritia utique, qua nihil tetrius est, foedatur. Wie sich ein neuer Fürst gegen seine Unterthanen / wann dieselbe auch wider ihn lästern / halten solle / finden wir an dem Exempel Sauls / ex 1. Sam. 10. v. 27. in folgenden politischen Lehr-Puncten: Ut erga novum principē aliorum studium, aliorum indignatio eminet: ita recentissimum imperium inchoanti utilis est clementiæ fama, injuriarum tam realium, quã verbalium prudens dissimulatio, irreverentiæq; stolidorum ac pro-caciter calumniantium subditorum cautus despectus; quia semper noxia est atrocitas. Wie es die Tyrannen machen / darff einer nicht lang in den Tacitum hineinschauen: er siehet an dem verkehrten und unruhigen Saul all der gottlosen Regenten Laster / 1. Sam. 15. v. 20. 21.

20. 21. wie sie es machen. Ihre Heu-
cheley sibet man klärtlich in folgen-
den Lehr-Puncten: Hypocritæ ob
palam commissa peccata casti-
gati, nescio, quam innocentiam
mentiuntur, inobedientiam pro
obedientia, rapinam pro largi-
tionibus, DEI cultum neglectum
pro religione per summam im-
pudentiam venditando, operam
que negligentissime consumtam
ostendendo. Aus eben des Sauls
Exempel 1. Sam. 18. v. 8. sehen wir
der Tyrannen Dieb: Principes
suæ demtū gloriæ existimantes,
quicquid cesserit alienæ, celebri-
tatem alienæ virtutis, quæ ipsis
formidolosa est, ægris iniquisq̃,
invidiamque præ se ferentibus
oculis aspiciunt. Ihre Arglistig-
keit wird beschrieben ex eod. cap. 18.
v. 17. Tyrannorum ea est parva
consuetudo, ut, ubi viros popula-
ribus

ribus acceptos, ob virtutes magis magisque crescere, pollere, neque per vim opprimi posse, vident: eos matrimoniis splendidis deceptos alliciant, & in occulto adulantes ad præclara efficienda hortentur. Wie endlich der Tyrannen ihre Anschläge zu Wasser werden / ist zu sehen ex 1. Sam. 18. v. 13. 14. Quamvis Tyranni bonos, qui suspectiores sunt, quam mali, specie honoris delati, amoliri, invidiamque regere manibus pedibusque nitantur: nihilo tamen min9, quo profundius hos demergere cupiunt, eo altius ob rerum domi forisque gestarum gloriam deprimendi emergunt; tantum abest, ut extingui queat virtus, quæ DEUM pro munimento habet &c. Wie Fürsten ihre begangene Laster bemänteln wollen / ist zu lesen in dem 11. Capitel 2. Sam. v. 6,

v. 6. 7. Principes impii, ut dissimulent scelera, in subditorum corpora commissa, multum perpetratis peccatis virtutis speciem prætendunt, simplicibusque subditis, quos maximè læsere, glaucoma objiciunt. Item v. 8. Principes scelerati, ne facta ipsorum alii subodorentur, adsimulatâ benevolentia, commiseratione, & beneficiorum fraudulentâ & ficta exhibitione, subditos circum venire nituntur. In diesen II, Capitel 2. Samuelis hat man ja eine vollkommene Ideam pravi Principis. Gewislich der König David hat es dem verschlagenen Tiberio weit bevor gethan. Diese Politica Sacra ist weit schöner/ als profana, darum/ weiln nach des Taciti Meinung abditos Principis sensus non assequare, Anno 68.6. Man kan der Fürsten ihre verborgene Gedancken

cken nicht ersinnen. **W**IE Zaber/
 weil er in das Herz hinein siehet / und
 in das finstere hineinschauet / kan der
 Fürsten ihre heimlich gefasste Ge-
 danken entdecken / und die beste Po-
 liticam schreiben. Wie gegen ge-
 frönte Häupter / Fürsten und Obrig-
 keiten / auch wann sie grausam seyn /
 Unterthanen sich sollen halten / lehret
 sie der 12. und 13. Vers des 24. Capitel
 1. Samuelis: Subditi exagita-
 ti, exules patriâ, in iustis cum cri-
 minationibus, tum persecutio-
 nibus legitimi Magistratus ob-
 noxii, non possunt licitè vim exi-
 guam, multò minò mortem per-
 sequentibus inferre: sed DEUM
 testem hinc innocentiaë, illinc ve-
 rò vindicem iudicemque iniqui-
 tatis invocare, & compellare, ei-
 que soli eventum acerbissimaë
 tractationis commendare. Wo hat
 der Tacitus dergleichen Mittel und
 schd.

schöne Regulas den Untertanen
 vorgeschrieben / sich gegen grausam
 men Regenten zu verhalten / und in
 Gedult auf Gottes Hülffe zu war-
 ten. Es seind zwar schöne Sen-
 tenz : Principibus summum re-
 rum iudicium Dii dedere , cæ-
 terum subditis obsequii gloria re-
 licta est , An. 6. 8. Item : Subditi
 pro Principe, fidem & arma us-
 que ad supremum spiritum reti-
 nere debent. Hist. 4. 2. 1. 3. Noch ei-
 nen schönen findet man Hist. 4. 74.
 4. Quomodo sterilitas, aut nimii
 imbres, & cætera naturæ mala :
 ita lusus vel avaritia dominantium
 toleranda ; Alleines seynd diese
 sonst herrliche Sprüche bey weitem
 nicht zu vergleichen mit denen / wel-
 che in der Bibel / sonderlich Samue-
 le, zu finden. Was der gottlosen
 Höflinge Sitten und Practiken
 seyn / erhellet an dem Joab / aus dem

F

26. und

26. und 27. Vers des 2. Buchs Sa-
muelis im 3. Cap. Plerique au-
licorum multa nomine Principis
usurpato aliis imperant : iis est
animus vindictæ cupidus, audax,
subdolus sui obtegens in alios cri-
minator, palàm composita hu-
manitas, cædes & odium fallaci-
bus blandimentis velatum. Was
Lastermäuler bey Hof thun / sieht
man gleichfalls an diesem Belials-
Kind dem Joab v. 24. cap. 3. Ca-
lumniatorum, quæ pestis aulae
est perditissima, ea est natura, ut
quos Regibus charos & acceptos
esse vident, æmulationis vitio in-
dignis modis criminentur, fidem
bonorum proditionem vocando,
denique omnia etiam pro salute
Reipublicæ facta negotia, in du-
riorem & deteriore partem in-
terpretando. Wie auch hohe
Haupter von den Unterthanen mit
Lügen

Lügen werden hinterführt / und un-
 schuldige Leute hineingehauen / er-
 scheint ferner aus dem Exempel
 Davids 2. Sam. 17. v. 3. 4. Ca-
 lumnia hoc deterior pestis est,
 quò licentius in absentes, inno-
 xios, etiam superiores, haud raro
 impunè, datâ quacunque occasio-
 ne in aulis grassatur. v. 4. Obtre-
 ctatio, à Principibus tam pronis
 aurib9 accipitur, ut criminatores
 & temporaria ingenia ad fictam
 humilitatem & humanitatem fa-
 cta, beneficia indebita nullo ne-
 gotio extorqueant. Adeò Prin-
 cipum animi affectibus occupati
 verum haud prævident. Ruß
 und mit einem Worte / es kan nichts
 in Politicis, Ethicis & Oecono-
 micis auffgebracht werden / es siehet
 in den beyden Büchern Samuelis.
 Dahero wäre rathsam / wann ent-
 weder ein Theologus oder rechts-

schaffener Politicus notas politica-
cas über diese zwey Bücher machte.
Die præcepta politica, so in heiliger
Schrift enthalten / seynd auto-
ritatis divinæ, weilien sie Gottes
Wort sind / und sencken dessentwe-
gen sich besser in die Herzen der Le-
ser / als die profana scripta des
Heydnischen Taciti.

§. 16. Hat einer die præcepta
politica gefasst / daß er weiß / wie ein
Staatwesen soll bestellet seyn / muß
man ihn anführen ad jus publi-
cum. Er der Discens muß in ei-
nem nöthigen Compendio wissen /
was jeder Fürst / Herz / und Republic
vor eine Macht / 2. für Prætension
oder Anspruchs - Gerechtigkeiten an
anderer Potentaten Länder habe /
3. was er für Maximen / und 4.
für Commerciahabe. Zum Exem-
pel: Was der Durchleuchtigen Re-
public Venedig ihr Status in geist-
lichen

lichen so wol / als weltlichen Sachen
seye ; wie der Türcken ihr Regiment ;
sonderlich aber / wie der Status seines
Waterlands beschaffen. Dahero soll
der Hofmeister sich beflissen / dem
Schüler in dem Land-Recht unterwei-
sen / und kurz zeigen / wie das Land-
Recht von dem Jure Justinianæo ab-
weiche.

S. 17. Neben oder mit der Politi-
ca lehret er weiters die Ethic. Hier
muß man nicht viel disputiren / was
summum bonum sey / und viel
Sententias de summo bono erze-
len ; sondern gleich recta sagen / wer
die Tugend habe / sey reich und glück-
selig genug ; Omnia adesse bona,
quem penes est virtus : virtutem
omnia in se habere. Die doctri-
nam affectuum muß man fleißig
tractiren / und quid sit amor, quid
odium, quid spes, und dergleichen /
quid desiderium, quid desperatio,

jede affectus cum effectibus & gestibus erklären / und neben dem die principia actionum humanarum ordentlich erläutern. Nach der Hand führet er ihn in die Tugend-Classem hinein / weist ihm deren Unterscheid / in objectis; schöne Exempla, so wol aus der Bibel / als auch profanis autoribus, sonderlich Cornelio, Terentio, Curtio, & Suetonio; hier findet er immer was Besonders. An dem Pamphilo Terentii findet er amoris effecta; 2. die Desperation; 3. an dem Simo die Sorgfalt eines Hausvaters; 4. an dem Charino die Art eines Menschen / der sich nicht ziehen kan ꝛc. Will er Tugend- oder vitiorum exempla haben / so lese er nur in dem Cornelio Nepote Themistoclem, Cimonem, Lyfandrum: er findet hier einen herrlichen Schatz / so wol aller Tugenden / als Lastern. In dem Attico kan er herausklauben einen

einen

einen Kern aller Tugenden so man
 Homileticas, Wandel-Tugenden
 nennt; fürnehmlich wie man sich gegen
 Freunden und Feinden halten solle; wie
 man den beträngten Freunden solle
 beystehen und unter die Arm greiffen /
 und dero Feind dennoch nicht erbittern.
 Hier ist wol auch zu mercken / was wir
 schier vergessen hätten / daß man Ethi-
 cam und Politicam, mit allerhand
 schönen Sententiis und Exemplis
 profanis Lateinisch / ex autoribus
 genommen / ausgeziert / in den Druck
 solte gehen lassen. Beyde lustig zu fas-
 sen gebe man zu lesen das Büchlein
 Reinicke Fuchs / welches man mit der
 gleichen Notis entweder Teutsch oder
 Lateinisch müste heraus geben; oder
 so dieses nicht gefiele / die Lettere mi-
 five è responsive delle Bestien;
 Teutsch könnte man das Buch tituli-
 rem: Der Bestien vernünfftige Brieff-
 wechsel; in welchem Tractätlein die

Thiere aneinander geschrieben / Rath
 von einander begehret / und wiederum
 geantwortet haben. Es hat der Au-
 tor, Namens Carlo Moscheni,
 schöne Annotationes politicas über
 jede Epistel beygefügt / und mit sinn-
 reichen Sententiis aus allerhand
 Autoribus erklärt. Kein Chevalier
 sollte seyn / der nicht dieses anmuthi-
 ge Büchlein hätte und läse. Das
 ist dann das Studium Historicum,
 Ethicum, & Politicum.

§. 18. Jetzt müssen wir auch reden
 von denen Studiis, welche obige / als
 Historica &c. leicht machen / und
 nicht weniger erfordert werden. Da
 ist erstlich die Geographia. Darinn
 muß ihm der Informator weisen /
 was Æquator was Tropici seynd;
 wie weit von einem Ort zum andern
 seye. Von Land-Karten in specie
 muß er haben Imperium Turci-
 cum, Alexandri Magni profecti-
 onem,

onem, 3. Germaniam antiquam, 4. Imperium Romanorum antiquum, 5. Italiam, 6. Græciam &c. Nach der Zeit und den Zeitungen muß sich der Hofmeister richten; sonderlich muß er wohl wissen die vornehmste Flüsse / Freta, Vestungen / der Länder Situation. So oft ein Autor tractirt wird / muß man die Land-Karten vor Augen liegen haben; als in tractatione Curtii, Græciam hodiernam & antiquam auch Asiam und Persiam antiquam; in tractatione Flori, Imperium Romanum; in lectione Bibliothecarum, terram sanctam; in lectione der Zeitungen / se heutigs Tages passiren / Imperium Turcicum.

§. 19. Die Geographia lezt vorhero zum Grund / und erfordert / als ein notwendiges Stück / die Arithmeticam oder Rechen-Kunst; in deren darff der Discens nur die 4. Species,

§ 5

cies,

12110

cies, als Additionem, Multiplica-
 tionem, Subtractionem, und Di-
 visionem, und dann die fertige Ap-
 plication in der Regula Detri und
 Welchen Practic wissen. Diese
 Kunst ist so nothwendig / als keine; es
 braudyt sie eine Stands-Person in der
 Oeconomia, in dem Krieg / und in
 andern Stücken; ja die Cognitio
 Arithmeticae hat einen vortrefflichen
 Nutzen in der Latinität: dann ver-
 mittelst der Arithmeticae, als eines
 Instrumenti, lernt er einen Phrasin,
 zum Exempel: familiariter aliquo
 uti, mit Beyziehung der Lexico-
 rum, öfters mit Verwunderung
 variiren / wie daß die Combinatoria
 ausweist. In der Arithmetica
 muß man alle Species und ihre Axio-
 mata sich wohl in den Kopff einprä-
 gen und einbilden. Zum Exempel
 in der Addition seynd diese Axio-
 mata: *Æqualia, æqualibus addita fa-
 ciunt*

ciunt æqualia, 2. inæqualia inæqualibus addita faciunt æqualia. I. In subtractione: imparia ab imparib⁹ subtracta faciunt paria. III. In multiplicatione: æqualia multiplicata æqualibus faciunt æqualia. IV. In Divisione. Numerus novenari⁹ potest dividi per 9. &c. Mit dem einmal eins darff man den Lernenden gar nicht quälen; er kan es meistens ex æquipollentia, welche bishero/so viel ich gesehen/kein Arithmeticus docirt / ergreifen. Zum Exempel: 4. mal 8. ist so viel als 2. mal 16. 5. mal 6. ist so viel als 3. mal 10. 3. mal 12. so viel als 6. mal 6. 5. mal 16. ist so viel als 10. mal 8. Hier ist zu merken / daß alle die Zahlen / welche 5. haben / wann sie mit einer geraden Zahl multiplicirt werden / können alle indem Sinn gemacht werden / als 5. mal 18. ist 10. mal 9. das ist 90. per æquipollentiam 5. duplirt / ist 10.



und 18. halbirt/ ist 9. 5. mal 12 5. mal
 24. 5. mal 36. wird auch per
 æquipoll. gemacht; Also 5. mal 12.
 14. 16. 18. 22. 24. 26. 28. 32. 36. 10. da
 die Zahl 15. wird verwandelt in 30
 hingegen die andere Zahlen halbirt/ als
 mit 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 16. 18. also
 werden mit 35. multiplicirt 12. 14. 16
 18. 24. 32. 36. 10. Hier wird 35. doppelt
 genommen 70. und die andere Zahlen
 halb/ als 6. 7. 8. 9. 12. 16. 18. Auf diese
 Weise wird ein Discipulus fertig/ daß
 er alles das / was in dem Hauptweiser
 vorkommt / in dem Sinn ausrechnen
 kan: verstehet sich / wann er den Vor-
 theil in Arimethicis hat. Bey der
 Multiplicatio ist auch dieses zu bemer-
 cken/ daß 9. immer dar 9. gibt. Zum
 Exempel: 1. mal 9. ist 9. 2. mal 9.
 ist 18. 1. und 8. ist 9. Zum Andern/
 wann 3. mit 3. multiplicirt das ist/
 wann eine Zahl die drey adæquatè in
 sich begreift/ und mit 3. entweder for-
 ma-

maliter oder virtualiter, multipli-
cirt wird / so kommt immerdar 9. her-
aus. Zum Exempel: 3. mal 3. ist 9.
3. mal 6. ist 18. 3. mal 12. ist 36. 3. mal
15. 45. 3. mal 39. ist 117. welche Zahlen
zusammen gethan ædequate 9.
machen / dieweil sie entspringen aus
3. mal 3. Dieses gibt einen gewaltigen
Werkulff / daß einer das grosse einmal
eins verstehen und fassen kan. In ad-
ditione ist gleicher Gestalten die
Gleichmachung der Zahlen nothwen-
dig. Zum Exempel: 15. und 3. ist so
viel als 18. und 2. also 20. 9. und 7. ist
soviel als 2. mal 8. Indivisionen lasset
sich solche AEquation auch wol pra-
cticiren / so oft eine gerade Zahl in eine
gerade dividirt wird / als 16. in 100.
ist so viel als 8. in 50. oder 4. in 25. Bey
der Division ist auch der Vortheil / daß
man beyde Zahlen ergrössert / und her-
nach erst dividirt. Als 5. in 50. ist so
viel als 10. in 100. 5. in 70. so viel als
10. in

10. in 140. 5. in 80. so viel als 10. in 160.
 Auf die Species lehret man die Ex-
 empla aus der Regul Detri, desglei-
 chen aus der Belschen Practic ma-
 chen. Beydes kommt sehr leicht an/
 wann nur die Species gründlich vor-
 hero gefasset seyn; es bestehet alles in
 der Proportion und Gleichmaa-
 chung. Exempla auff die 4. Species,
 so dann auff die Regul Detri müßten
 genommen seyn aus den Autoribus,
 Curtio, da Darii Schatz beschrieben
 wird; desgleichen/ da das Geld / wel-
 ches Alexander denen Schuldenma-
 chenden Soldaten verehrt; nicht we-
 niger / wie viel Talent er habe müssen
 geben denen jenigen Jünglingen / wel-
 che den Sogdianischen Felsen erstei-
 gen / welche der Proportione Arith-
 metica nach solten ausgetheilet wer-
 den. Man kan ex Sacris, profa-
 nis, Floro, Cornelio Nepote, &c.
 Exempla Chronologica nehmen.

In

In der Regula Detri gibt man Ex-
 empla vor / welche in dem Haus- und
 Kriegswesen vorkommen; was Steu-
 ren und Umlagen betrifft / muß man
 lernen ausrechnen. Desgleichen wann
 man in einer Societät ist / da man nach
 proportion etwas gewinnt oder zah-
 len muß. Sonderlich soll ein jeder
 fluger Informator in Anweisung
 der Rechen-Kunst sehen / daß er das
 jenige vortrage und vorgebe / was in
 den Handlungen / Kauffen und Ver-
 kauffen nöthig und nützlich. Es wä-
 re demnach wohl gethan / wann einer
 ein sonderbahres Rechen-Büchlein
 in gratiam des Stands-Personen
 herausgehen liesse. Gleich wie alle
 Disciplinæ leicht seyn / wann sie or-
 dentlich / deutlich und leicht mit aus-
 führlicher Erklärung werden propo-
 nirt; also ist es sonderlich mit der A-
 rithmetie beschaffen.

§. 20. Auf die Arithmetica
 solle

solle folgen Combinatoria. Ich ver-
 siehe hierbey die Kunst nicht / wie sie
 Lullius und Kircherus haben ge-
 lehrt / (dann das nußte einem von Adel
 nichts oder gar wenig /) sondern ich
 meine die Combinatoriam, wie sie
 der gelehrte Spanische Jesuit Izqui-
 erdo in seinem Pharo-Scientiarum
 ziemlich schwer dociret. Es nußet die-
 ses edle Instrumentum, die Logi-
 cam, Rhetoricam, Ethicam, Poli-
 ticam, in der Grammatica den Syn-
 taxin, und in Summa alle Discipli-
 nas vollkommen zu machen; sonder-
 lich wird hierinnen gewiesen / einen
 Phrasin und Redens- Art oft und
 vielmahl anders zu geben / daß wann
 einer ex Autoribus nur hat copiam
 mediocrem verborum. so wird er
 mit Verwunderung eine Phrasin ver-
 ändern und mit andern Worten gehen
 können. Ob ang. zogener Jesuit streicht
 deßentwegen den Nutzen dieser Com-
 bina-

binatoriæ in seinem Pharo p. 358.
 S. 158. gewaltig heraus / wann er sagt:
 Itaque, quicumque vult in quâvis
 omnino scientia, vel arte, quam
 profitetur, abunde, & cum alio-
 rum, aut etiam cum propria ad-
 miratione proficere, combinatio-
 ni incumbat impensè &c. In spe-
 cie, den Nutzen in Rhetoricis betref-
 fende / so schreibet der Autor weiters
 eod. S. also darvon: Vult quis in
 munere concionandi, aut etiam
 aliter in ordine ad persuaden-
 dum sive movendum in qualibet
 aliâ materiâ dicendi, sive scriben-
 di, ingenti conceptuum, ratio-
 num, aut argumentorum copiâ
 abundare, cum solidaque subindè
 ac profusâ eloquentia eloqui,
 combinationi incumbat, &c. Daß
 diese Wort keine pralerische Aufschnei-
 dereyen seyn / könnten wir darthun
 mit zweyen Exemplis, nemlich dem
 Phrasi

:

Phrasi: studia humaniora, und familiaritate alicujus uti, und beweisen / daß jeder Phrasis etliche 100. mal varirt werden könnte / daß jedoch ein Sensus blieb unter verwechselten Worten: wann wir uns nicht vorgenommen hätten / eines und das andere nur zu entwerffen und keinen weitläufigen Tractat zu schreiben.

S. 21. Eben so wenig schadet's einem von Adel / wann er in Steganographicis was verstehet; wann er verborgene Schriften / Brieffe und Antiquitäten auflösen kan; deßgleichen wann er eine Sache occulte schreiben lernt. Hat sich der Durchl. Fürst Augustus zu Braunschweig Hochseeligster Gedächtniß auf dieses schöne Studium geleet / und sich durch das sinnreiche Buch Cryptographia Gustavi Seleni bey der gelehrten Welt berühmt gemacht / so werden andere dieses Studii sich nicht schämen dörffen.

S. 22.

S. 22. Diesen Künsten füget er bey die Mahlerey-Kunst / darinnen er aber weiter nichts lernen darff / als reisen / daß er kan ein Lager / Berg / Stadt / &c. in den Grund legen / und ein Land-Kärtlein entwerffen. Hat er aber selber Lust / ein mehrers in der Mahlerey-Kunst zu ergreifen / so läßt man ihne fortfahren.

S. 23. Deßgleichen / wann er zu der Music Belieben trägt / es sey in der Sing-oder Instrumental-Music , so lasse man der Natur ihren Lauff / und ihren Trieb.

S. 24. In Poësi muß er einen Vers zu scandiren wissen / daß er recht pronunciren lernt. In specie soll er das 6. Buch Aeneidos, weilen darinnen Theologia Gentilis, und Römische Geschichte / so meistens in dem Floro stehen / wohl lesen ; noch mehr aber soll auff die Teutsche Poësi sich

sich legen / und Gryphii, sonderlich Hoffmanni Scripta durch sehen. Vornehmlich aber ist einmal vor allemal das zu merken / daß er sich auf ein einiges Studium, entweder Politicum, oder Historicum, oder Antiquitatis, &c. sonderlich lege / und es studire. Dann zu gleicher Weise / wie es sehr lustig ist / viel Städte umzuschiffen / aber nützlich / nur eine / und zwar die schönste zur Wohnung auszuersuchen: Eben also steht es schön / viel Wissenschaften zu erlernen: aber das nützlichste nur eine einige recht ergreifen und fassen.

§. 25. Weiters müssen wir auch weisen / wie man den Informandum in dem Stilo Latino über solle. Das solle nun ohnmaßgeblich also gehalten werden. Wann der Discens die Vocabula simplicia in dem Cornelio und Terentii Andriâ, desgleichen die Exempla im Syntaxi gelernt / so
gibe

gibt der Docens dem Discipulo vor/
 etwas Lateinisch aus dem Cornelio
 oder Terentio in das Teutsche zu
 vertiren; bald gibt er dem Lernenden
 aus dem Teutsch gemachten Corne-
 lio ein Stück vor / zu übersehen; bald
 aus dem Terentio einen Actum,
 schwer Teutsch gemacht; bald giebt er
 ihm aus des Plutarchi Apophtheg-
 matibus ein schönes Exercitium
 vor. Wann der Discipulus Fran-
 zösisch lernet / welches meines Erach-
 tens (ich schreibe niemanden nichts
 vor) erst geschehen solle / wann er der
 Discens der Latinität zimlich mäch-
 tig ist: als dann läßt man ihn aus dem
 Französischen Terentio in das Teu-
 tsche etwas vertiren / und wiederum
 das Teutsche Lateinisch machen; bald
 vertirt er einen aus den Französischen
 Dialogis Luciani d' Ablancourt
 in das Teutsche / und macht ihn her-
 nach Lateinisch; darzu er dann aus
 dem

dem explicirten Terentio schon Latinität genug hat; bald macht er eine Deutsche Zeitung Lateinisch; bald aus dem Cicerone eine Epistel Deutsch; bald eine Lateinische Fabulā Deutsch; bald/wann er in der Latinität stärker wird/vertirt er ex Floro, Curtio, Virgillii sexto libro ein Stück oder Capitel in das Deutsche; bevorab aber wäre sehr rathsam/wann man die äußerlesenste Historien / Descriptiones ex Justino, Curtio, Floro, Plutar und seine Apophthegmata gut Deutsch machte; ad marginem Phrases, welche in dem Cornelio Nepote, Curtio, Terentio oder guten Autoribus vorkommen/ beysetze: daß ein Discipulus nicht lang dürffte in den Lexicis nachschlagen. Deßgleichen solte man die beste/ lustigste und unärgerliche Dialogos auß Luciniano außerlesen / und gut Terentianisch Latein ad marginem setzen

setzen und bezeichnen; Weiter könnte man Exercitia Ethica, Politica & Oeconomia zusammen schreiben ꝛc.

§. 26. Endlich muß man einem jungen Menschen auch die Gedächtniß Kunst lehren/ daß er in dem Nothfall 10. 15. bis 20. Rationes behalten kan. Es ist nicht nöthig/ daß er die artem memorativam lerne/ wie sie von den Autoribus, Schenckelio, &c. beschrieben ist. Nein! sondern es ist genug/ wann er/ und zwar nur im Fall der äußersten Noth/ (daß sonst soll sie nicht practicirt werden/) ein Puncta 20. oder mehr in die Gedächtniß fassen kan; wann er entweder in einer Gesellschaft ist; oder bey einer Mahlzeit allerhand denckwürdige Reden; oder vor Gericht etliche Klag-Puncta; oder wann er ein und anders Memoriale ablesen; oder in dem Krieg viele Confilia höret; oder wann

wann er muß ein Oration halten /
oder sonsten etwas referiren / da
macht er mit dieser Kunst sich einen
sonderlichen Ruhm / erweckt bey an-
dern eine Verwunderung / wann er so
viel im Gedächtnuß behaltene Puncta
ordentlich erzehlen kan.

S. 27. So viel von den Studiis,
worbey zu mercken / daß alles müßte
ordentlich und kurz gemacht seyn;
alles müßte aneinander hangen / also /
daß die Sacra in der Logica und
Rhetorica gesetzt werden solten.
Grammatica, Syntaxis, Logica,
Rhetorica, Ethica und Politica
hätten ferner lauter Exempla ex
Autoribus, Cornelio, Curtio,
Terentio & Virgilio &c. Die
Phrases Exercitiorum müßten
aus allen den Autoribus genommen
seyn. Es wäre rathsam / wann je-
mand sich unterfinge / und gäbe ad
Cornelii Nepotis imitationem
heraus

heraus die Judaicos Reges, Davi-
dem, Saulem, Salomonem, &c.
es wäre diß ein schöne und nützliche
Arbeit. Wer verlangt ein Speci-
men von solchen Exercitiis zuse-
hen / dem will ich es weisen. Für
das Ander / so muß der Informator
auch in dem Schematismo lectio-
num tractandarum eine ordent-
liche Connexion in acht nehmen.
Zum Exempel: Grammatica, Syn-
taxis, und der Autor; deßgleichen
Sacra und die Logic gehören zu-
sammen; Ethica und Politica, samt
dem Authore, sollen auch zugleich
docirt werden; deßgleichen der Au-
tor Historicus, Geographia und
Arithmetica sollen auch zugleich
tractiret werden. Logica, Evange-
lia & Rethorica sollen auch zusam-
men genommen werden. Daß Stili
Exercitia, Syntaxis & Gramma-
tica zusammen gehören / ist vor sich

§

eine

eine ausgemachte Sach. Es ist nicht zu glauben / wie leicht und nützlich es den Informatorem ankommt; mit was für Nachdruck der Informandus lernet; wie solide und ordentlich der Discens eine Sach fasse / wann er eine schöne Ordnung und aneinandergehängte Connexion in den Lectionibus hat; da hingegen / wan keine Ordo, sondern Lectionum Confusio ist / gar schlechte-Profectus zu hoffen seynd.

Cap. V.

**Von der Conversation
und äusserlichen Lebens-
Wandel.**

§. 1. Wie ein Junger von Adel in Generale mit Jederman / §. 2. in Specie, mit seines gleichen / §. 3. mit Obern / §. 4. mit gelehrten Leuten um zehen / Und was er für Tugenden in seiner Conversation üben solle.

§. Gleich-

§. 1.

So leichtwie ein jeder Mensch/
 nach Aristotelis Zeugniß/
 ist ζῷον πολιτικόν, ein solches
 Thier / welches sich zu andern gesel-
 let / und der Einsamkeit feind ist : al-
 so soll ein Studirender von Adel nicht
 immerdar über den Büchern daheim/
 als ein Einsiedler / sitzen / und schwi-
 ben ; sondern auch unter die Leute ge-
 hen / und mit ihnen Conversiren.
 Damit aber alles fruchtbarlich ge-
 schehe / muß er in Genere neben den
 Tugenden / welche oben cap. 1. §. 11.
 12. berührt worden / soldende sich las-
 sen befohlen seyn. So oft er unter
 die Leute gehet / muß er haben ein hel-
 les Gesicht / gleich dem klaren und hei-
 lerten Himmel ; Er soll seyn freund-
 lich / gespräch dienstfertig / und be-
 reit / seinem Nächsten zu dienen. Er
 muß sich nicht über andere Leute dün-
 cken / sondern / wie die heilige Schrift
 redet / mäßig von sich halten ; Nie-

§ 2

mand /

mand / auch den Allergeringsten / nicht
 verspotten / verlachen / außfoppen /
 und mit stachlichten Worten aufzie-
 hen. Dann beneben dem / daß diese
 Flußspotten des Nächsten ein offenbah-
 res Kennzeichen ist eines bösen und
 knechtischen Gemüths ; so bringets
 grossen Schaden / und gewißlich desto
 grösseren / je höher die Person / welche
 einen Niedrigen verschimpft. Dann
 zugleich Weise / je gefährlicher ein
 Stein verwundet / je höher er fällt ; je
 gefährlicher ist es auch einem Höhern /
 wann er einen Niedreren verachtet.
 Uber das soll er Verschwiegenheit lie-
 ben. Dann gleich wie diese Tugend
 einen tüchtig macht / alle wichtige Ge-
 schäfte zu verrichten / nach den Wor-
 ten Valerii Maximi lib. 2. cap. §. 1.
 Taciturnitas optimum ac tutissi-
 mum administrandarum rerum
 est vinculum : also macht das ent-
 gegen gesetzte Laster / da man alles aus-
 geplau-

plaudert / und außschwätzt / untaugen-
 lich grosse und heiltame Sachen zu
 expediren / nach der Perser ihrer
 Meinung / von denen Curtius sagt
 lib. 4. c. 6. Nec magnam rem
 sustineri posse, credunt ab eo, cui
 tacere grave sit, quod homini fa-
 cillimum voluerit esse natura.
 Vaugelas, der den Curtium schön
 und sinnreich übersetzt / gibt diese
 Wort also: Ils n' estiment pas une
 personne capable de faire rien,
 de grand, qui ne scait pas se taire
 est ant de toutes les choses celle
 que la nature a rendu la plus fa-
 cile a l' homme. Neben dem
 muß er klug seyn in der Conversa-
 tion, und wohl Achtung geben auf
 anderer ihre Reden / zc. ob sie wahr-
 hafftig / schmeichlerisch seyn; sonder-
 lich / ob diejenige / mit welchen er um-
 gehet / entweder ihre eigene begange-
 ne Taster / wie viel Tropffen zu thun

§ 3

pflegen;

pflegen ; oder unterweilen auch die
 Subenstück / welche sie doch nicht
 gethan haben / um sich groß zu ma-
 chen / erzehlen ; mit solchen Leuten
 solle er nichts zu thun haben. Er
 muß wohl unterscheiden / ob die jeni-
 ge / mit denen er conuersiret / es red-
 lich meinen / und aufrichtig gesinnet
 seyn ; ob sie aliud clausum in pecto-
 re, aliud linguâ promptum haben.
 Zwar es fällt dieses bey der heutigen
 politisch-argen Welt schwer / all die-
 weilen die Leute über ihr Gesicht
 Meister seyn : allein kan man doch /
 wann man eine Zeitlang mit fal-
 schen Gesellen umgebet / und ihre
 Handlungen recht prüfet / ihnen auf
 die Sprünge kommen / quia formas
 mentium species detegit actio-
 num : Die äußerliche Handlun-
 gen / Worte und Werke endecken
 und verrathen die innerliche Gestalt
 und das Gepräg des Herzen. Und
 wei-

weilen dann der Menschen Herzen
 wankelbar und wetterwendisch seyn/
 solle er weder leicht glaubig noch arg-
 wöhnisch seyn; doch ist es besser
 credulitate sibi injuriam inferre,
 quam alios suspicione gravare.
 Haben diejenige / mit denen er zu thun
 hat / sie seyen gleiches oder ungleiches
 Standes / Fehler und Mängel an
 sich / soll er solche ihnen mit nichten
 vorruffen; sondern / wie die heilige
 Schrift redet / ihre Last helfen tra-
 gen / das ist / ihre Fehler zu gut has-
 ten; dabey auf sich sehen / und sich bey
 seiner Nasen ziehen. Thut sein
 Nächster einen Fall / das ist / er bege-
 het eine Sünde / solle er dem Gefal-
 lenen aus Christlichem Gemüth
 wieder zu recht helfen / κατὰ γλίσσιν, Gal.
 6. v. 1. das ist / nach Art der Wund-
 Aerzte / die verrenckte Glieder recht
 wieder einrichten. Er soll dencken /
 was Seneca sagt: Nullum ma-

gnum ingenium extitit sine mix-
turâ dementiæ: Es ist kein flu-
ger Mann gewesen / der nicht einen
zimlichen Zusatz / Dosis und Stück
von einer Thorheit gehabt. Et ne-
mo adhuc extitit, cujus virtutes
nullo vitiorum confinio læteren-
tur: Niemand hat jemalen so tu-
gentlich gelebet / der nicht einiges La-
ster / zum wenigsten grosse Fehler / zu
seinen bösen Nachbarn gehabt.

S. 2. Gegen seines gleichen (zu
denen er sich meistens gesellen solle /
weilen die Conversatio mit höhern
Personen / als er ist / nicht immerdar
gar sicher ist: (in Betrachtung die
Feur-Flamm dasjenige / was ihr
zu nahe kommt / verbrennt / das fern
gelegene aber erleuchtet) solle er
friedlich und verträglich sich halten ;
und weilen in der Freundschaft der
Sitten - Gleichheit mächtiger ist /
und mehr thut / als die Weblüts-
Ver-

Verwandtschaft : also solle er sich zu denen gesellen / welche gleiche Tugendzwecke mit ihm sich haben vorgesezt. Er solle eyfersüchtig seyn / aber in der Tugend Nachahmung. Seynd seine Cammeraden nicht so gelehrt / als er / solle er sie nicht aus dem Sattel heben und zuschanden machen / sonderlich sich vielmehr freuen / sie etwas zulehren.

§. 3. Gegen den Superioribus, als Eltern / Informatoren / ꝛ. und allen denen / welche ihm zu befehlen haben ; also allen / von welchen er entweder das natürliche Leben / oder das bene vivere, das ist / das tugendliche Leben empfangen hat ; gegen denen soll sich der Discens sitfam / bescheiden / gehorsam / und danckbar erweisen. Wann er mit diesen Superioribus einen Discurs führet / solle er seine Meinung nicht halbsittig behaupten ; sondern sich

gerne weisen lassen. Der Wahrheit solle er weichen / und nicht so wol auf die autoritatem Platonis und Aristotelis, als auf der rationum pondera sich gründen. Hieher in die Zahl der Obern nemlich / gehören in gewisser Maß auch die Alten / welche seynd difficiles, avari, tristes, suspicaces, morosi, traurig / seltsam / und also den Sitten nach der lustigen und freygebigen Jugend ganz zuwider. Dahero dann wird eine grosse Klugheit und Fleiß erfordert / mit solchen Leuten / welche wegen ihres hohen Alters / Klug- und Erfahrenheit verehrt wollen seyn / umzugehen. Fülrnehmlich müssen junge Leute Alten / sonderlich wann sie gelehrt und klug seyn / nicht leichtlich widersprechen / sondern nachgeben / sich in deren wunderlichen Humor richten / wie Atticus sich in den Kopff des Cæcilii, seiner Mutter Bruder /

Bruder /

Bruder / geschickt / daß Cornelius
 Nepos von jenem sagt: Cujus sic
 asperitatem veritus est, ut, quem
 nemo ferre posset, hujus sine of-
 fensione ad summam senectutem
 retinuerit benevolentiam. Quo
 facto tulit pietatis fructum. Fer-
 ner solle sich ein junger Mensch /
 wann er mit alten Leuten umgeheth /
 vor den Borwitz hüten. Guazzo
 de Civil. Convers. diff. 2. beschrei-
 het dieses Eyster schön: Vituperatio-
 ne digni sunt curiosi isti qui cum
 suo *quare & quomodo* & in aliena
 facta nimiam inquisitione omnibus
 movent fastidium. Quod viti-
 um gravius profecto est, quam
 vulgo creditur. Nec enim quis-
 quam curiosus est, quin & male-
 volus sit & inutilis gerra; & quin
 in hujus facta inquirat, ut alteri
 denuntiet.

S. 4. Alle diese obbenannte Zu-
 genden

genden kan ein junger Mensch / er
 seye / wess Stands er wolle / von from-
 men und gelehrten Leuten lernen / die
 ihme theils mit ihrer lehrenden Stim-
 me; theils mit ihrem guten Exempel
 den Tugend-Weg bahnen. Nulla
 res magis animos induit hone-
 stos, & in pravum inclinabiles
 revocat ad rectum, quam bona
 conversatio; paulatim enim de-
 scendit in pectora, & vim præce-
 ptorum obtinet, frequenter au-
 dire, frequenter adspici. Hier
 bey gelehrten Leuten darff er wohl et-
 was kühn seyn / und einen löblichen
 Wortwis haben: Omni arte irre-
 pere, omni vi irrumpere in ami-
 citiam doctorum, quia nunquam
 meliori damno frons ponitur:

wie Lipsius schrei-
 bet.

CAP. VI

CAP. VI.

Vom Spielen.

§. 1. handelt von den Ritterspielen / §. 2. von dem Schachspiel / §. 3. von dem Spazieren gehen / und anderer nöthiger Leibes Ruhe.

Diese Tugenden kan er seiner üben in den Spielen / so wol Ritter = als Zeit vertreibenden Lust = Spielen und Ergötzlichkeiten. zu jenem gehört das Fechten / Ringen / Ringelrennen / ꝛc. zu diesem aber / das Tanzen / Regeln / ꝛc. und endlich vor allen andern Spielen / damit man die Zeit vertreiben und das Ingenium schärffen kan / das Schachspiel. Beide Spiel = Arten seyn nützlich und notwendig: theils / weilen sie der Gesundheit dienlich / und den Leib dispos machen;

chen; theils / weilen sie seynd præ-
 ludia belli; theils / weilen sie Mit-
 tel seyn / durch deren Übung man
 Böses zu thun vergiffte / zum wenig-
 sten nicht so Gelenheit hat / Arges
 zu thun / als wann man müßig ist.
 Dann zu gleicher Weise / wie man
 den jungen Kindern die von Archy-
 ta erfundene Klapperlein in die
 Hände giebt / daß sie diese brauchen /
 und dasjenige! was in dem Haus
 nützlich ist / nicht zerbrechen / oder
 sonst verderben: weilen ja die Ju-
 gend nimmermehr ruhen kan: Eben
 also muß man Jungen von Adel sol-
 che Ritterliche Spiele und Exerci-
 tia erlauben / daß sie nicht in dem
 Müßiggang allerhand übel anstän-
 diges begehen. In diesem Spielen
 hat ein junger Mensch allezeit ob-
 jecta virtutis : er kan auf dem
 Spiel-Platz als auf einem Theatro
 seine Tugenden üben und sehen las-
 sen.

sen. Er solle mit Cyro muthig
 seyn; wann er seinen Gegenpart ü-
 ber möcht / solle er nicht lachen und
 sich erheben; ist er unten gelegen / solle
 er nicht kleinmütig werden.

§. 2. Will sich aber einer in dem
 Spielen / dadurch der Leib bewegt
 wird / nicht erlustigen: so kan er sich
 in dem sinnreichen Schachspiel ohne
 Müh exerciren. Dieses Spiel /
 ob es gleich den Kopff zerbricht / so
 ist es doch denen / die es verstehen / die
 beste Ergötzlichkeit und Recrea-
 tion: sonderlich wann 4. zugleich
 auf einem Brette mit einander / oder
 vielmehr wiedereinander spielen. Nach-
 dem einer das schlechte selbender
 erlernet / so weist man ihm das grosse
 auch zu spielen / und zwar auf fol-
 gende Weise. Man nimmt ein vier-
 eckicht Brett / oder einen grossen
 Bogen Regal-Papier: den theilt
 man ab in 16. Spatia in die Länge /
 und

und so viel in die Breite / daß just und
gerad 256. Felder in allem seynd.
Auff diesen zu spielen nimmt man
zwey ohngleiche und unterschiedene
Schachspiel / da das eine ganz ande-
re Farb als das andere hat / oder
kleiner ist / oder sonst einen Unter-
scheid hat ; dann sonst giebt es eine
grosse Verwirrung in dem Spie-
len. Ein ieder unter den vier Mit-
spielern hat 16. Steine / nemlich so
viel / als wann er selbst ander spielt ; die
setzet er in diese Ordnung / daß 8. Spa-
tia in der Mitten mit Steinen wer-
den erfüllet / 8. aber / nemlich auff
beyden Seiten / rechts und Links 4.
leer stehen. Wie diesen 16. Stei-
nen muß sich ein Spieler wider drey
Feinde wehren ; wann nur 4. mit-
einander wollen eine Schlacht wa-
gen / so lösen sie / wer zu erst fortziehen
solle ; wiewol hieran wenig oder gar
nichts liegt / wer den Anfang macht.
Wann

Wann es aber angefangen ist / so
 gehts an der lincken Seiten herum /
 von 1. auff ^{2.}_{4.} 3. In dem Schach-
 bieten ist das in acht zunehmen / daß
 wann einem geboten wird / so darff er
 nicht gleich ziehen / er siße den nächst
 auff der lincken Seiten. Zum Ex-
 empel / wann 1. dem 2. Schach bietet /
 so darff er gleich alsofort aus dem
 Schach ziehen: wann er hingegen
 1. dem 3. oder dem 4. oder 4. dem 2.
 oder 3. oder auch 3. dem 1. Schach
 bietet / so müssen diese / denen Schach
 geboten wird / warten biß die Reihe
 und Ordnung in dem Ziehen an sie
 kommt; unterdessen können die Nach-
 baren rechter und linker Seiten
 demjenigen / dem Schach gebotten /
 in seine Schlacht • Ordnung bald
 da / bald dorten ohne Widerstand /
 einfallen / und einen Stein nach dem
 andern mausen. Zum Exempel; was
 der

der 4. dem zur Rechten sitzenden
 Nachbarn dem 3. Schach bietet /
 so können die 1. und 2. dem dritten /
 vor dem sie ziehen / da er entgegen noch
 nicht ziehen darff / bis die Reihe und
 Ordnung ihn trifft / anpacken / und
 anfallen. Es ist gewiß dergleichen
 Spiel auff solche Art gespielt / eine
 rechte Fürstliche Lust: dann darinn
 siehet der Spielende die Vorspiele des
 Kriegs / und zwar weit besser / als
 wann nur zwey mit einander spielen.
 Dann er siehet hierinnen / wie er sei-
 nen Posten wider viel Feinde soll
 verwahren; wie er sich halten solle /
 wann zwey Nachbarn wiedereinan-
 der kriegen; wie er auch solle dem
 Untergedruckten zu Hülffe kom-
 men; wie er seine Nachbarn dem-
 noch nicht solle damit offendiren /
 und dabey allen dreyen Schaden
 thun; und indem er dem Spiel zu-
 siehet / bald da bald dorten einen Zuck
 erweiz

erweisen / die Conceptus und An-
 schläge zu verrucken; sich wider alle
 drey zu wehren / und derselben Mei-
 ster zu werden. Wann vier hinter-
 einander seyn / welche alle sinnreich /
 und in dem Spiel beschlagen seyn /
 und alle Züge bedenklich gezogen
 werden / so hat weder der spielende
 noch auch der Zuseher Augen genug /
 Achtung zu geben. Dann in einem
 Augenblick kan es mit einem aus
 seyn / daß er von dem Brete mit sei-
 nen Steinen muß abziehen. Das
 ärgste ist / wann einer von einem an-
 dern solte schachmatt gemacht wer-
 den / es der ander verhindern kan /
 daß öfters der Mächtigste dem
 Schwächesten das Feld räumen
 muß. Der es allen dreyen sinnrei-
 chen Mitspielern abgewinnen kan /
 der ist ein rechter Meister. Bey
 keinem Spiel wird man weniger
 zornig / als bey diesem; dann bey
 vielen

vielen arglistigen Begebenheiten /
 sinnreichen Vortheilen / und heimli-
 chen Nachstellungen und Possen /
 die je einer den andern / ohne Ver-
 lust des Geldes oder Ehr / beweist / kan
 nicht seyn / als lauter Freude / Lust /
 und Ergöcklichkeit. In diesem
 Spiel aber soll ihn der Hoffmeister
 nicht lang lassen sitzen / weiln das
 Nachsinnen das Ingenium schwächt:
 dahero davon abhalten / wann er
 es unmässig spielen will / gleichwie
 von andern Spielen auch. Eine
 General - Regel in allen Spielen
 solle seyn / niemahlen es wagen auff das
 Glück / wann viel zu verlieren.

§. 3. Dem Spiel kan nicht obne-
 eben beygefügt werden das Spazier-
 gehen / vor dem Essen / oder auch
 nach dem Essen / wie es sich schiekt.
 Es muß der Hoffmeister seinen Di-
 scipulum nicht zu Haus auff die
 Banck besten / sondern ihn auch
 mit

mit auff das freye Feld hinaus
 nehmen / sonderlich wann er siehet /
 daß der Discens zu viel über den
 Büchern liegt und sitzt / als wann er
 brüten wolte. Auff dem Felde hat er /
 der Hofmeister / schöne Gelegenheit /
 ein und anders mit ihm zu discursi-
 riren / ein und andern Spruch bey-
 zubringen. Zu wünschen wäre / es
 schriebe ein gelehrter Mann alle die
 schönste Sententias Curtii, Plutar-
 chi, Senecæ, &c. in welchen die
 Contenta von denen Materiis, wel-
 che auff dem Feld vorkommen / wären /
 zusammen. Zum Exempel: Wann ei-
 ner einen grossen Baum siehet / so
 kan er den Sentenz Curtii applici-
 ren: *Arbores magnæ diu cre-
 scunt, una hora exstirpantur.*
 Siehet er einen Fluß / so kan er den
 Spruch beybringen: *Altissima quæ-
 que flumina minimo sono labun-
 tur.* Siehet er ein Schiff / so erinnert
 er

er sich des Sententiæ: Videsne
 ut navigia, quæ modum exce-
 dunt, regi nequeant. Siehet er
 eine Biene oder Wespe / denckt er an
 den Spruch: Temeritas, ubi pri-
 mum impetum effudit, velut ani-
 malia, amisso aculeo, torpet: und
 so fort an. Sonderlich könnte man
 ex Plutarcho und Seneca derglei-
 chen sammeln. Aus jenem kan er
 ein schönes Gleichnuß nehmen / wann
 er die Räder-Felgen krumm an-
 sihet; dann gleich wie diese ganz ge-
 rad gewesen / durch die Kunst aber
 seynd gekrümmet worden: Also ist
 es mit der Auferziehung beschaffen /
 da man auch durch Kunst die Ju-
 gend biegen kan; Aus diesem aber
 kan er einen schönen Sentenz neh-
 men / wann er einen lustigen Wein-
 berg sihet: Qui dolent, quod
 non excellant in omnibus, etiam
 diversissimis, perinde faciunt, ac
 fi

si quis moleste & ægre ferat, quòd vinea non ferat ficus, & olea non ferat botros. Item: ut segetem nimia sternit ubertas, rami onere franguntur: sic animos immoderata rumpit felicitas. Item: ut umbra vos vel invitos sequitur: ita gloria virtutem sequitur, etiam fugientem. Neben dem Discurs kan der Hofmeister ihm situationem loci bald dieses / bald eines andern zeigen / was da und dorten geschehen; wo man könnte eine Bestung bauen; wo einem Ort beyzukommen. Neben dem Spaziergehen muß man auch seine Recreation und Ruhe haben. Dann Virtus post multa opera laxari solet; Die Tugend läßt nach vielen mühsamen Berrichtungen nach. Numa hat dessentwegen / daß die Bürger zu Rom auch Ruhe von der Arbeit haben möchten!

ten/ gewisse dies festos, Fest. Tage/
angeordnet.

Das seynd dann/ geliebter Leser/
meine geringe Gedancken / wie man
eine Stands . Person unterrichten
solle/ will sie anderst auch durch die
Tugend geadelt werden/ nemlich sie
muß / wie Phoenix den Achillem
gelehret hat / wohlkernen reden/ und
dann tapffer thun; mit einem Wort/
eine Sach ordentlich und kurz er-
greiffen / und dann das / was sie ge-
lernet hat / klüglich an den Mann
bringen können. Dann gleichwie
nicht der ein rechtschaffener Bauers-
Mann zu nennen ist / der säet und
schneidet: sondern der es in die
Scheuren führet: Also hat der
wohl gelernet/ der nicht nur schlecht
hin studirt, sondern das Seinige
auch nutzlich anwenden und ge-
brauchen kan.

E N D E.

5
153898

AB=153898

X 1323642

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
								

